

<b>Vorlage</b>	
Federführende Dienststelle: FB 56 - Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration Beteiligte Dienststelle/n: Dezernat II FB 01 - Fachbereich Bürger*innendialog und Verwaltungsleitung FB 11 - Fachbereich Personal, Organisation, E- Government und Informationstechnologie FB 20 - Fachbereich Finanzsteuerung	<b>Vorlage-Nr:</b> FB 56/0138/WP18  <b>Status:</b> öffentlich  <b>Datum:</b> 29.11.2021 <b>Verfasser/in:</b> FB 56 Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration
<b>Aachen Nord – Teilevaluation Depot</b>	
<b>Ziele:</b> Klimarelevanz keine	
<b>Beratungsfolge:</b>	
<b>Datum</b>	<b>Gremium</b>
08.12.2021	Hauptausschuss
	<b>Zuständigkeit</b>
	Entscheidung

**Beschlussvorschlag:**

Der Hauptausschuss nimmt die Ausführungen zur beabsichtigten Verlagerung zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung eine haushaltsfähige Umsetzung zu prüfen.

Prof. Dr. Sicking  
(Beigeordneter)

## Finanzielle Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen können erst nach erfolgter Überprüfung der haushaltsfähigen Umsetzung abschließend dargestellt werden.

	JA	NEIN	
	x		

<b>Investive Auswirkungen</b>	Ansatz 20xx	Fortgeschrieb ener Ansatz 20xx	Ansatz 20xx ff.	Fortgeschrieb ener Ansatz 20xx ff.	Gesamt- bedarf (alt)	Gesamt- bedarf (neu)
Einzahlungen	0	0	0	0	0	0
Auszahlungen	0	0	0	0	0	0
Ergebnis	0	0	0	0	0	0
<i>+ Verbesserung / - Verschlechterung</i>	0		0			
	Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden		Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden			

<b>konsumtive Auswirkungen</b>	Ansatz 20xx	Fortgeschrieb ener Ansatz 20xx	Ansatz 20xx ff.	Fortgeschrieb ener Ansatz 20xx ff.	Folge- kosten (alt)	Folge- kosten (neu)
Ertrag	0	0	0	0	0	0
Personal-/ Sachaufwand	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	0	0
Ergebnis	0	0	0	0	0	0
<i>+ Verbesserung / - Verschlechterung</i>	0		0			
	Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden		Deckung ist gegeben/ keine ausreichende Deckung vorhanden			

**Weitere Erläuterungen (bei Bedarf):**

## Klimarelevanz

### Bedeutung der Maßnahme für den Klimaschutz/Bedeutung der Maßnahme für die Klimafolgenanpassung (in den freien Feldern ankreuzen)

Zur Relevanz der Maßnahme für den Klimaschutz

Die Maßnahme hat folgende Relevanz:

<i>keine</i>	<i>positiv</i>	<i>negativ</i>	<i>nicht eindeutig</i>
x			

Der Effekt auf die CO<sub>2</sub>-Emissionen ist:

<i>gering</i>	<i>mittel</i>	<i>groß</i>	<i>nicht ermittelbar</i>
			x

Zur Relevanz der Maßnahme für die Klimafolgenanpassung

Die Maßnahme hat folgende Relevanz:

<i>keine</i>	<i>positiv</i>	<i>negativ</i>	<i>nicht eindeutig</i>
x			

## Größenordnung der Effekte

Wenn quantitative Auswirkungen ermittelbar sind, sind die Felder entsprechend anzukreuzen.

Die **CO<sub>2</sub>-Einsparung** durch die Maßnahme ist (bei positiven Maßnahmen):

gering	<input type="checkbox"/>	unter 80 t / Jahr (0,1% des jährl. Einsparziels)
mittel	<input type="checkbox"/>	80 t bis ca. 770 t / Jahr (0,1% bis 1% des jährl. Einsparziels)
groß	<input type="checkbox"/>	mehr als 770 t / Jahr (über 1% des jährl. Einsparziels)

Die **Erhöhung der CO<sub>2</sub>-Emissionen** durch die Maßnahme ist (bei negativen Maßnahmen):

gering	<input type="checkbox"/>	unter 80 t / Jahr (0,1% des jährl. Einsparziels)
mittel	<input type="checkbox"/>	80 bis ca. 770 t / Jahr (0,1% bis 1% des jährl. Einsparziels)
groß	<input type="checkbox"/>	mehr als 770 t / Jahr (über 1% des jährl. Einsparziels)

Eine Kompensation der zusätzlich entstehenden CO<sub>2</sub>-Emissionen erfolgt:

<input type="checkbox"/>	vollständig
<input type="checkbox"/>	überwiegend (50% - 99%)
<input type="checkbox"/>	teilweise (1% - 49%)

	nicht
	nicht bekannt

## **Erläuterungen:**

### **Genese des Projektes Depot:**

Das „Depot Talstraße“ wurde im Jahr 2017 eröffnet und gilt als „Leuchtturm“ im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt Aachen Nord“. Es stellt das zentrale Projekt des Förderprogramms dar, über die Hälfte der bewilligten Fördermittel wurden hier gebunden. Aufgrund dieser herausragenden Stellung des Gebäudes, erfuhr das Depot einer herausgelösten Betrachtung bei der Evaluation der Umsetzung des Förderprogramms.

Von Juni bis Dezember 2020 wurde eine zweiphasige Evaluation zum Depot durchgeführt: In der ersten Phase eine Perspektiveinholung aller relevanten Akteure\*innen *im* Depot (Akteure\*innen aus der Verwaltung, der Lenkungsgruppe „Soziale Stadt Aachen Nord“ sowie aus der Mieter\*innenschaft); in einer zweiten Phase eine Befragung relevanter Akteure\*innen *um* das Depot aus dem Stadtteil Aachen-Nord, auch Bewohner\*innen des Quartiers einschließend. Abschließend wurden die Ergebnisse analysiert, dokumentiert und diskutiert sowie in einen Konzeptvorschlag für eine Weiterentwicklung und Verstetigung des Hauses gegossen.

Laut des Förderbescheids von 2012 sollte das Depot in einem hohen Maße der sozialen sowie kulturellen Anbindung der im Quartier lebenden Bewohner\*innen dienen sowie insgesamt fünf Ziele verfolgen:

- die soziale Stabilisierung des Stadtteils Aachen-Nord,
- die Stärkung der lokalen Ökonomie,
- kulturelle und öffentliche Wirksamkeit (im Stadtteil und darüber hinaus),
- die Vernetzung sowie Kooperation zukünftiger Nutzer\*innen aus der Kreativwirtschaft mit sozialen Einrichtungen,
- Bildungsangebote insbesondere für Kinder und Jugendliche aus Aachen-Nord.

Es erfolgte mit der Übernahme des Kulturbetriebes im Jahr 2017 eine Anpassung der zunächst gesetzten Ziele, u.a. aufgrund einer geänderten Mieter\*innen-Struktur und der zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Bedarfslage, sodass weitere Säulen als Basis einer Nutzung des Depots gesetzt wurden. Neben dieser Zielanpassung wurde im Betriebsausschuss Kultur am 26.09.2017 beschlossen, dass jährlich 35.000 Euro durch Mieteinnahmen im Depot zu erwirtschaften seien, als Beitrag zur Verringerung des Zuschusses sowie zur Entlastung des Haushaltes.

### **Ergebnisse der Evaluation des Depots:**

Die Ergebnisse der Befragungen beider Evaluationsphasen ergaben u.a., dass die angepassten Ziele im Sinne einer Wirtschaftlichkeit des Hauses zu Lasten der Zielsetzung eines sozio-kulturellen Zentrums gingen. Einheitlich findet sich in den im Rahmen der Evaluation durchgeführten Interviews der Konsens, dass eine Nachsteuerung zur Stärkung der sozialen Ziele des Hauses notwendig sei, mit einer Öffnung des Hauses für und in den Stadtteil. Auch die wirtschaftliche Anforderung, die jährlich zu erzielenden Mieteinnahmen im Depot von 35.000 Euro, erscheint aus Sicht der Befragten in einem zu starken Widerspruch mit den gesetzten sozio-kulturellen Zielen.

Ein Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des Depots sollte grundsätzlich den aktuellen Bedarfen und Anforderungen des Stadtteil Aachen Nord entsprechen und vertretbare Rahmenbedingungen – personeller wie finanzieller Art – umfassen. Zugleich sind die Ziele und

Anforderungen des Förderbescheids einzuhalten (es besteht eine Zweckbindungsfrist 20 Jahre ab Fertigstellung, also bis 2037).

Aus der Evaluation gehen drei mögliche Konzeptansätze für eine weitere Entwicklung des Depots auf dieser beschriebenen Basis hervor, welche auf fünf zentrale Handlungsfelder abzielen:

- Ziele nachjustieren und Umsetzung sichern,
- Organisation und Strukturen optimieren,
- Bekanntheit und Wahrnehmung des Depots stärken,
- Angebote für und mit dem Stadtteil erweitern,
- Weitere, optionale Vorschläge zur Optimierung.

Bezüglich einer Nachjustierung und Umsetzung der gesetzten Ziele, die vor allem fokussiert werden sollen, ergeben sich die folgenden Konzeptvorschläge aus der durchgeführten Evaluation:

#### **A) Basiskonzept:**

- kostenfreie bzw. sehr niedrigpreisige Nutzung von Piazza und Seminarraum für Veranstaltungen mit Quartiersbezug zu festgelegten Zeiträumen (Umfang von mind. 150 Tagen im Jahr) bei Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Ziels des Depots von 35.000 Euro
- Bereitstellung eines Budgets in Höhe von ca. 15.000 Euro zur Unterstützung bei der Entwicklung von Angeboten mit Quartiersbezug und Sachkosten (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Außengestaltung)
- Bereitstellung eines Budgets zur Einstellung eines\*r Kümmerers\*in in Teilzeit (ca. 25.000 Euro)
- Zusatzkosten gesamt: ca. 40.000 Euro.

#### **B) Referenzkonzept:**

- Aufstockung des verfügbaren Raumangebots für Veranstaltungen durch den „Tanz- und Theaterraum“
- kostenfreie bzw. sehr niedrigpreisige Nutzung von Piazza und Seminarraum sowie Tanz- und Theaterraum für Veranstaltungen mit Quartiersbezug zu festgelegten Zeiträumen (Umfang von mind. 250 Tagen im Jahr)
- Reduktion des wirtschaftlichen Ziels des Depots auf 20.000 bis 25.000 Euro
- Bereitstellung eines Budgets in Höhe von ca. 35.000 Euro für Sachkosten (z.B. Ausstattung des Depots, Aufbau eines Online-Veranstaltungskalenders, Öffentlichkeitsarbeit)
- Bereitstellung eines Budgets zur Einstellung eines\*r Kümmerers\*in (ca. 45.000 Euro)
- Zusatzkosten gesamt: ca. 90.000 Euro.

#### **C) Alternativkonzept (wie Referenzkonzept plus):**

- langfristiger Aufbau eines Trägerschaftsmodells (z.B. in Form einer gGmbH oder eines Vereins) unter Einbeziehung lokaler Akteure\*innen
- Zusatzkosten gesamt: mittelfristig entsprechend Referenzkonzept, langfristig Absicherung der potenziellen Deckungslücke.

#### **Weitere Vorgehensweise:**

Insgesamt sind die Konzeptansätze im Kontext eines komplexen Entwicklungsprozesses und damit nicht statisch, sondern kombinierbar mit weiteren Ansätzen zu betrachten.

Die Verwaltung schlägt vor, sich an dem aus der Evaluation des Depots hervorgehenden Referenzkonzept zu orientieren. Die im Referenzkonzept vorgeschlagene Rolle eines\*r Kümmerers\*in kann aus Sicht der Verwaltung zunächst zurückgestellt werden, und soll zu einem späteren Zeitpunkt abschließend bewertet werden. Ab 01.01.2022 wird das Stadtteilbüro im Depot mit zwei 0,5-Stellen Quartiersmanagement seitens des Fachbereichs Wohnen, Soziales und Integration (FB56) übernommen, hierüber werden bereits Synergien vermutet. Es ist eine enge Kooperation der Depot-Hausleitung mit dem Quartiersmanagement vorgesehen, vor allem mit Blick auf eine Öffnung des Hauses zur Quartiersorientierung und für einen partizipativen Einbezug aller relevanten Akteure\*innen aus dem Quartier für eine bedarfsorientierte soziale Weiterentwicklung des Konzeptes des Hauses. Da für den FB56 das bereits bestehende und etablierte Stadtteilbüro in der Nadelfabrik als Musterbeispiel gilt, lassen sich hierüber Parallelen ziehen.

Den Empfehlungen des Referenzkonzeptes folgend, schlägt die Verwaltung vor, Möglichkeiten für eine Aufstockung des Raumangebotes zu erweitern und zudem die Nutzung der Piazza kostenfrei oder sehr niedrigpreisig zu ermöglichen. Dazu ist eine Reduzierung des wirtschaftlichen Ziels des Depots vorzusehen. Zudem soll im Jahr 2022 ein Budget für Sachkosten (Ausstattung, Öffentlichkeitsarbeit etc.) zur Verfügung gestellt werden.

Nach diversen Abstimmungsrunden der Oberbürgermeisterin mit den Fachdezernaten wurde daher die inhaltlich-organisatorische Notwendigkeit gesehen, die Hausleitung des Depots Talstraße sowie das Quartiersmanagement und die Betreuung der Stadtteilkonferenzen Aachen-Nord zukünftig organisatorisch in einem Fachbereich zu verankern, der die entsprechende soziale Fokussierung der konzeptionellen Weiterentwicklung des Hauses forciert und es wurde aufgrund dieser sozialen Schwerpunktsetzung entschieden, dass eine entsprechende Verlagerung vom Kulturbetrieb (E 49) zum Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration (FB 56) angestrebt wird und nun eine Prüfung der haushaltsfähigen Umsetzung erfolgen soll. Gleichzeitig wird dem Kulturbetrieb für die gute Führung und die professionelle Aufstellung des Hauses gedankt.

In Folge dessen wird nun im nächsten Schritt die haushaltsfähige Umsetzung der organisationalen Übertragung geprüft. Zu klärende Punkte werden dabei insbesondere in der Budgetübertragung von E 49 zu FB 56 in Bezug auf die laufende Bewirtschaftung des Gebäudes gesehen.

## **Anlage: Evaluationsergebnisse Depot**



# Soziale Stadt Aachen-Nord

# Evaluation DEPOT

Abschlussdokumentation

Endfassung, Stand 17.02.2021

Futur A – Doris Sibum

in Zusammenarbeit mit  
denkstelle – Georg Fischer

## Inhalt

Einleitung und methodisches Vorgehen .....	3
Ergebnisse der Evaluation.....	7
Ziele des DEPOT – Anpassung und Umsetzung.....	7
Die Entwicklung der Ziele vom Konzept bis zum Betrieb.....	7
Die Umsetzung der Ziele – Ergebnisse der Befragungen.....	9
Bekanntheit und Wahrnehmung des DEPOT .....	11
Angebote des DEPOT .....	15
Das Gebäude DEPOT.....	18
Feste Mieter des DEPOT .....	21
Vermietung und Nutzung von Piazza und Seminarraum .....	24
Gastronomie im DEPOT.....	28
Strukturen und Prozesse.....	30
Centermanagement.....	30
Stadtteilbüro .....	31
Lenkungsgruppe.....	31
Vorschlag für ein Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT.....	33
Ziele nachjustieren und Umsetzung sichern.....	33
Organisation und Strukturen optimieren.....	38
Bekanntheit und Wahrnehmung stärken .....	41
Angebote für und mit dem Stadtteil erweitern.....	42
Weitere optionale Vorschläge zur Optimierung .....	44
Abschlussempfehlung.....	44
Die drei Konzept-Alternativen und ihre Maßnahmen in der Übersicht.....	45
Abbildungsverzeichnis.....	48
Anhang.....	49
Anhang 1: Detaillierter Zeitplan des Projektes .....	50
Anhang 2: Grundrisse des DEPOT.....	51
Anhang 3: Definition und Verfahren quartiersbezogene Veranstaltungen.....	53

## Einleitung und methodisches Vorgehen

Das DEPOT ist das „Leuchtturmprojekt“ im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt Aachen-Nord“, in dem über die Hälfte der insgesamt bewilligten Fördergelder gebunden sind. Mit dem Herauslösen der Evaluation DEPOT aus der Gesamtevaluation „Aachen-Nord“ wird dieser besonderen Rolle Rechnung getragen. Mit der Evaluation DEPOT wird ein vertiefender Blick auf die Ziele des DEPOT und deren Umsetzung seit der Eröffnung im Jahr 2017 gerichtet. Die Gesamtevaluation – verantwortlich durchgeführt vom Büro „Dr. Jansen GmbH“ – hat eine Laufzeit bis Sommer 2021. Die Evaluation DEPOT – verantwortlich durchgeführt vom Büro „Futur A“ – schließt mit dieser Dokumentation ab. So können die Evaluationsergebnisse frühestmöglich in die politische Diskussion zur Weichenstellung für die Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT eingebracht werden.

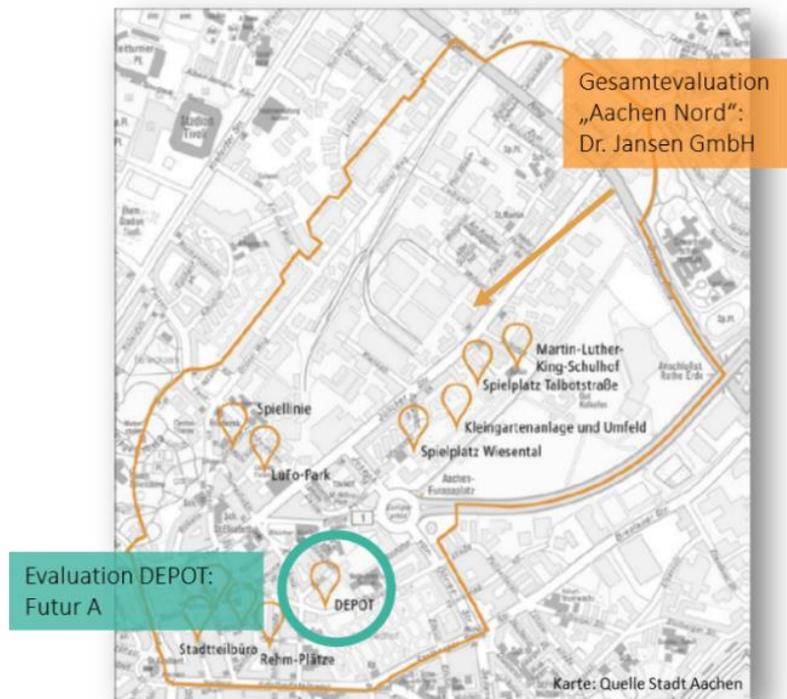


Abbildung 1: Fokus der Evaluation DEPOT

Die Evaluation DEPOT wurde von Juni bis Dezember 2020 durchgeführt und gliederte sich in zwei Phasen. In einer ersten Projektphase standen Perspektiven der direkt am DEPOT beteiligten Akteure im Mittelpunkt, also der Verwaltung der Stadt Aachen, der Lenkungsgruppe „Soziale Stadt Aachen-Nord“ und der festen Mieter des DEPOT. In der zweiten Projektphase wurden mit Hilfe von Befragungen die Perspektiven der Bewohnerinnen und Bewohner von Aachen-Nord und ausgewählter Akteure (Multiplikatoren) im Stadtteil erfasst. Phase 2 wird abgeschlossen durch zusammenführende Analysen aller Erhebungen, die Diskussion und Dokumentation der Ergebnisse sowie die Entwicklung eines Konzeptvorschlags zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT.

Abbildung 2 gibt einen Überblick über die Phasen des Projektes und der zugehörigen Bausteine.

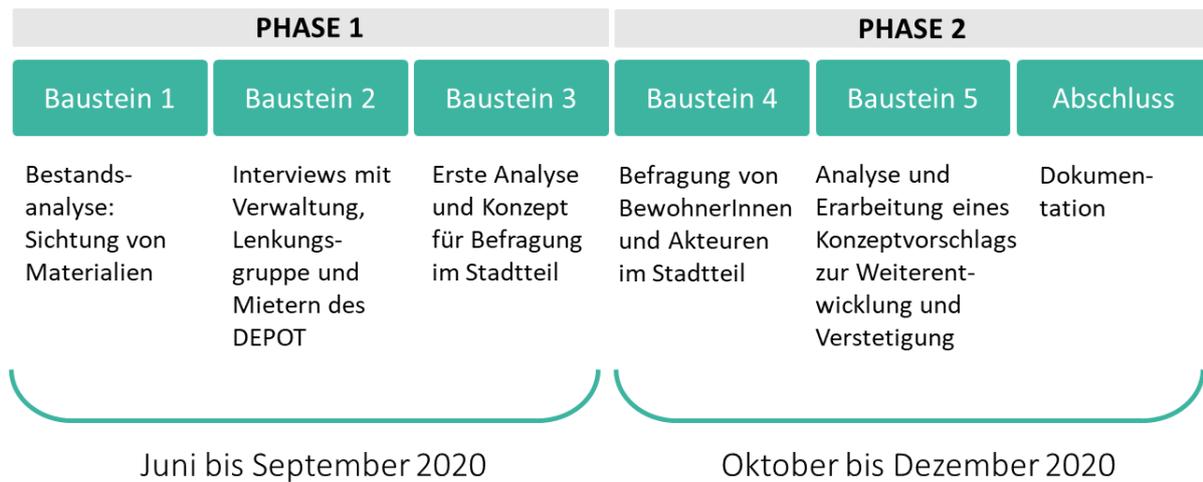


Abbildung 2: Phasen und Bausteine der Evaluation DEPOT

Um den Anforderungen der Covid-19-Pandemie und der damit verbundenen Vorschriften und Kontaktbeschränkungen Rechnung zu tragen, wurde ein großer Teil der Befragungen telefonisch bzw. digital als Videokonferenz oder Online-Befragung durchgeführt. Die Beteiligung war hoch und alles verlief absolut reibungslos ohne nennenswerte technische Probleme.

Zu Beginn des Projektes wurde eine umfassende Bestands- und Materialanalyse durchgeführt (Baustein 1). Zu den gesichteten Materialien gehörten:

- › Förderbescheid
- › Integriertes Handlungskonzept
- › Fortschrittsberichte
- › Konzept Integrationsbetrieb
- › Vermerke und Vorlagen aus der Verwaltung
- › Vorlagen und Beschlüsse aus Ausschüssen der Stadt Aachen
- › Unterlagen / Protokolle der Lenkungsgruppe
- › Unterlagen / Protokolle Stadtteilkonferenz
- › Presseberichte
- › Jahresberichte Stadtteilbüro
- › Beteiligungsprozesse
- › Unterlagen / Protokolle Nutzertreffen



Abbildung 3: Auswahl gesichteter Unterlagen

Mit der Materialanalyse wurde eine Grundlage für die weitere Evaluation geschaffen. Es wurden die Ziele des DEPOT und deren Veränderungen im Projektverlauf analysiert, und es wurde ein grundlegendes Verständnis der Strukturen und

Rahmenbedingungen des DEPOT (Akteure, Finanzierung, Zuständigkeiten, Entscheidungsprozesse etc.) entwickelt.

In Baustein 2 wurden Interviews geführt, und zwar innerhalb der Verwaltung, mit der Lenkungsgruppe und den festen Mietern des DEPOT.

Mit Vertreter\*innen der Verwaltung wurden telefonisch oder vor Ort insgesamt sieben leitfadengestützte Einzelinterviews á 30 bis 90 Minuten geführt. Beteiligt waren die Beigeordneten der Dezernate III und IV, FB 02 – Wirtschaft, Wissenschaft und Europa, FB 56 – Wohnen, Soziales und Integration, E 49 – Kulturbetrieb, das Centermanagement des DEPOT und das Stadtteilbüro.

Die Lenkungsgruppe wurde zu zwei Online-Gruppeninterviews eingeladen, jeweils eine

Gruppe bestehend aus Akteuren\*innen und aus politischen Vertreter\*innen. In Vorbereitung der Online-Gruppeninterviews wurde ein Erklärvideo erstellt sowie ein Techniktest angeboten. Die Lenkungsgruppe war nahezu vollständig vertreten.



Abbildung 4: Aufnahmen aus dem Erklärvideo zu den Online-Gruppendiskussionen

Mit den festen Mietern des DEPOT wurden vor Ort ein Gruppen- und drei Einzelinterviews geführt (Dauer á 20 bis 60 Minuten). Insgesamt waren sechs Mieter einbezogen.

Auf Basis der Materialanalyse und der Auswertung der bisherigen Interviews wurde ein Konzept für die Befragung im Stadtteil entwickelt. Die Perspektive von ausgewählten Akteuren (Multiplikatoren) in Aachen-Nord wurde durch sieben telefonische Einzelinterviews (á 15 bis 40 Minuten) erfasst. Die Bewohner\*innen hatten Gelegenheit an einer Befragung vor Ort oder an einer Online-Befragung teilzunehmen.

Für die vor Ort-Befragung wurde der „Rote Tisch“ des Stadtteilbüros genutzt, der als wandelnde und markante Kommunikationsplattform im Viertel bekannt ist. An vier Stationen im Stadtteil wurde – mit Unterstützung der Mitarbeiter\*innen des Stadtteilbüros – der „Rote Tisch“ aufgebaut und das Gespräch mit den Bewohner\*innen gesucht.



Abbildung 5: Roter Tisch zur Bewohnerbefragung

Für die Bewohnerbefragung konnten insgesamt 71 Personen gewonnen werden, davon 65 vor Ort und sechs bei der Online-Befragung. Von diesen 71 Personen kannten 46 das DEPOT und haben Fragen zu Angeboten, Wahrnehmung usw. des DEPOT beantwortet.

Um Doppelbefragungen zu vermeiden und – wo möglich – Ergebnisse zu validieren, wurde ein Austausch zwischen der Gesamtevaluation „Soziale Stadt Aachen-Nord“ und der Evaluation des DEPOT ermöglicht. So wurde z.B. die Kontaktaufnahme der zu befragenden Multiplikatoren zwischen den beiden Evaluationen abgestimmt. Die beiden Bewohnerbefragungen sind aus methodischen Gründen nicht integrierbar, ein Austausch hat jedoch gezeigt, dass sich die Ergebnisse widerspruchsfrei ergänzen und inhaltlich stützen.

Hier die gesamten Befragungen der Evaluation DEPOT noch einmal in der Übersicht:

## **Evaluation DEPOT – Die Befragungen**

### **Über 50 Stunden wertvolles Feedback für das DEPOT**

<p><b>Verwaltung</b> (07.08. – 28.08.2020)</p> <p>7 Einzelinterviews (telefonisch, vor Ort) á 30 - 90 Minuten</p> <p><b>Lenkungsgruppe</b> (19.08. – 24.08.2020)</p> <p>2 Gruppeninterviews (online) á 120 Minuten</p> <p><b>Mieter des DEPOT</b> (24.08. – 28.08.2020)</p> <p>1 Gruppen- und 3 Einzelinterviews mit insgesamt 6 Mietern (vor Ort), á 20 – 60 Minuten</p>	<p><b>Multiplikatoren</b> (28.10. – 05.11.2020)</p> <p>7 Einzelinterviews (telefonisch) á 15 – 40 Minuten</p> <p><b>Bewohnerbefragung</b> (10.10. - 30.10.2020)</p> <p>71 Interviews (65 vor Ort, 6 online)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>› davon wohnen 68 in AC-Nord oder arbeiten dort, davon wiederum</li><li>› kennen 46 das DEPOT oder haben schon davon gehört und wurden weiter interviewt</li></ul>
---	--

Abbildung 6: Übersicht über alle Befragungen

## Ergebnisse der Evaluation

Kernfrage jeder Projekt-Evaluation ist, wie bzw. in welchem Umfang die für das jeweilige Projekt gesetzten Ziele erreicht wurden. Werfen wir also zunächst einen Blick auf die Ziele des DEPOT, ihre Entstehung und Weiterentwicklung.

### Ziele des DEPOT – Anpassung und Umsetzung

#### Die Entwicklung der Ziele vom Konzept bis zum Betrieb

Aachen-Nord ist seit 2009 in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Das DEPOT ist erst seit der 3. Förderstufe im 1. Realisierungsabschnitt (EFRE-Teil), also seit 2012, Bestandteil der Realisierung. Die Einrichtung eines Stadtteilzentrums bzw. Bürgerhauses wurde jedoch von Anfang an im Konzept mitgedacht.

Die Projekte viTalStation und Kreativfabrik aus der 1. und 2. Förderstufe wurden 2012 aufgegeben und sind in der 3. Förderstufe inhaltlich in das Bürgerzentrum DEPOT eingegangen, das damit gleichzeitig zum zentralen Projekt des gesamten Programms gemacht wurde. Das DEPOT ist das Kernstück des Förderantrags bzw. Bewilligungsbescheids „Soziale Stadt Aachen-Nord“.

Entsprechend dem Zuwendungsbescheid von 2012 besteht ab Fertigstellung des Gebäudes, also 2017, eine 20jährige Zweckbindungsfrist für das DEPOT. Nach Ablauf der zeitlichen Bindung kann über das Gebäude („die hergestellten und erworbenen Gegenstände“) frei verfügt werden.<sup>1</sup>

Grundlegend für die Evaluation des DEPOT sind dementsprechend zunächst die im Förderbescheid festgelegten Ziele.

Laut Förderbescheid von 2012 dient das DEPOT „in hohem Maße der sozialen und kulturellen Betreuung der Bewohner des Gebietes“ Aachen-Nord und es werden explizit fünf Ziele für das DEPOT genannt<sup>2</sup>:

- › die soziale Stabilisierung des Stadtteils
- › die Stärkung der lokalen Ökonomie
- › das Erzielen von kultureller und öffentlicher Wirkung (in den Stadtteil hinein und darüber hinaus)
- › die Vernetzung bzw. Kooperation der zukünftigen Nutzer aus der Kreativwirtschaft mit sozialen Einrichtungen
- › Bildungsangebote insbesondere für Kinder und Jugendliche des Stadtteils zu schaffen

Bei der konzeptionellen Entwicklung des DEPOT waren diese Ziele eng mit einem Trägerschafts- und Betreibermodell verknüpft, das die organisatorische Einbindung lokaler Akteure vorsah. Nach der Fertigstellung des Gebäudes entschieden sich die Stadt

---

<sup>1</sup> Zuwendungsbescheid Nr. 05/14/12 vom 02.11.2012, S. 2f

<sup>2</sup> Zuwendungsbescheid Nr. 05/14/12 vom 02.11.2012, Anlage 9, S. 5

Aachen bzw. ihre zuständigen Gremien jedoch für eine Trägerschaft und ein Betreibermodell in vollständig städtischer Hand. Eine eindeutige Begründung für diese Entscheidung ist in den schriftlichen Unterlagen nicht nachvollziehbar. Die Wahrnehmung unterschiedlicher Akteure, die in den Interviews erfasst wurde, wird in diesem Bericht später dargestellt. Eine Gegenüberstellung von möglichen Kosten unterschiedlicher Modelle in der Vorlage FB 02/0059/WP17 (S. 8) der Sitzung des Hauptausschusses am 06.07.2016 zeigt keine finanziellen Vorteile der rein städtischen Trägerschaft. Der städtische Kulturbetrieb (E 49) wurde ab dem Jahr 2017 mit dem Betrieb des DEPOT beauftragt.

Im gleichen Schritt wurde eine Anpassung der Ziele für das DEPOT beschlossen: „Unter Berücksichtigung der veränderten Mieterstruktur und Nutzer in dem DEPOT, der sich wandelnden demografischen Entwicklungen und Bevölkerungsstrukturen in Aachen-Nord und der Nutzung der umliegenden Liegenschaften (Kirche St. Elisabeth, die das Hotel TOTAL sowie jetzt Digital Hub beherbergt, AGIT sowie Musikschule und Ludwig Forum für Internationale Kunst) erscheint die Aktualität und die Anpassung der Angebote und der Zielsetzung des DEPOTs an die konkrete Bedarfslage sehr wesentlich“.<sup>3</sup> Von nun an soll die zukünftige Nutzung des DEPOT auf folgenden Säulen ruhen:

- › Begegnungs- und Veranstaltungszentrum für die Bürger des Viertels
- › Ausstellungs- und Kleinkunsthaus
- › Seminar- und Tagungsstätte
- › Gastronomiebetrieb
- › Feste Mieter in einem Nutzerkreis entsprechend der Vorgabe aus der öffentlichen Förderung

Der Beschluss beinhaltet auch den Auftrag für den Kulturbetrieb, durch weitere Mieteinnahmen 35.000 Euro jährlich zu erwirtschaften. Die Vermietungseinnahmen dienen als Beitrag zur Verringerung des Zuschusses und zur Entlastung des Haushalts. Der Zuschuss des Rechtsträgers betrug 308.800 Euro im Jahr 2018, 151.300 Euro im Jahr 2019 und 184.700 Euro laut Haushaltsplan für 2020.

Die nachstehende Abbildung gibt eine Übersicht über die Ziele des DEPOT.

---

<sup>3</sup> Hauptausschuss Kultur am 26.09.2017, Vorlage E 49/0040/WP17, S. 5

# Die Ziele des DEPOT

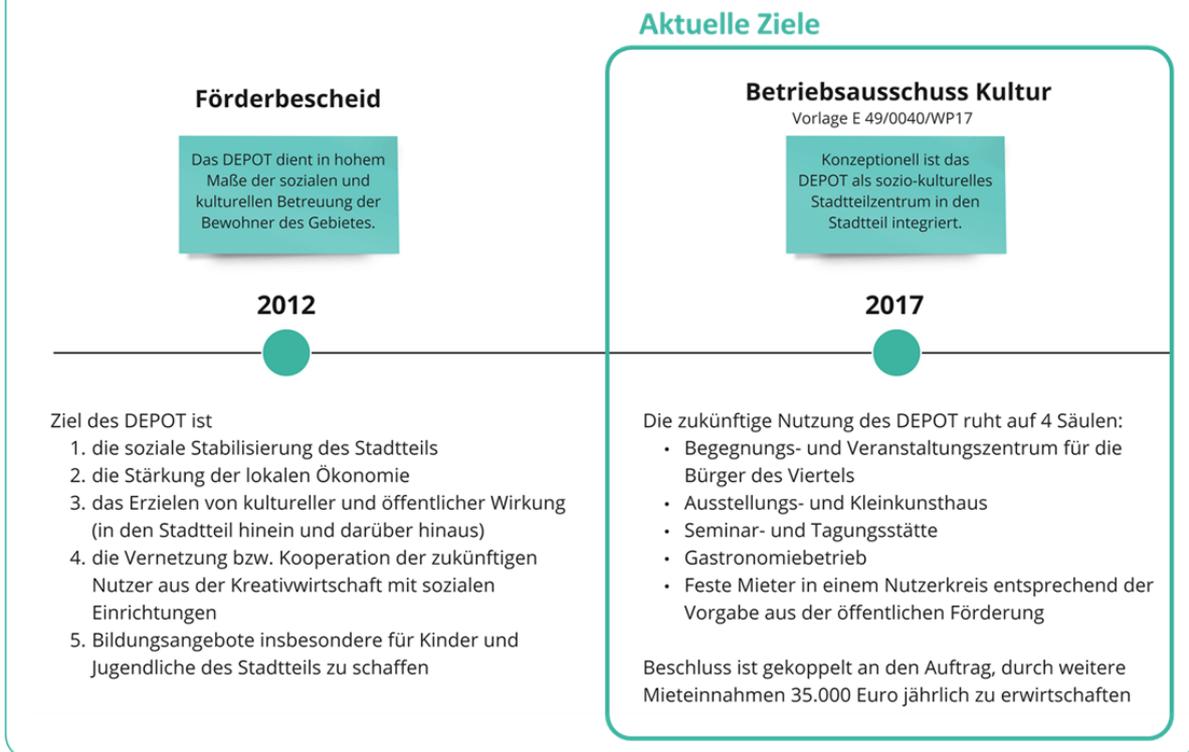


Abbildung 7: Die Ziele des DEPOT

## Die Umsetzung der Ziele – Ergebnisse der Befragungen

Die Ziele des DEPOT wurden, wie im vorigen Abschnitt gezeigt, von der Entstehungsidee bis zur Inbetriebnahme an aktualisierte Anforderungen angepasst. Die Anpassung der Ziele im Laufe der Zeit wird von vielen Befragten kritisch gesehen.

Der wirtschaftliche Auftrag des DEPOT, durch Vermietung von Piazza und Seminarräumen 35.000 Euro Einnahmen zu erzielen und damit einen Beitrag zur Verringerung des Zuschusses und eine Entlastung des Haushalts zu leisten, wird durch den Kulturbetrieb erreicht.

Diese wirtschaftliche Anforderung steht aus Sicht vieler Befragter jedoch zu stark im Widerspruch zu den sozio-kulturellen Zielen. Diese sind, wie der Ausbau des DEPOT zu einem Stadtteilzentrum, zu sehr in den Hintergrund geraten.

Das Ziel, ein sozio-kulturelles Begegnungs- oder Bürgerzentrum im Stadtteil zu sein, wird von der Lenkungsgruppe und den Mietern überwiegend als nicht erreicht angesehen, was die Ergebnisse der Multiplikatoren- und Bewohnerbefragungen bestätigen.

Eine Nachsteuerung zur Stärkung der sozialen Ziele des DEPOT ist breit getragener Konsens über alle Befragten hinweg: Geteilt wird der Wunsch nach einer Öffnung des DEPOT für und in den Stadtteil.

Als entscheidender Hebel hierfür wird die Finanzierung gesehen. In vielen Gesprächen wurde vorgeschlagen, seitens der Stadt ein separates Budget im Haushalt zu verabschieden, das die gezielte Weiterentwicklung des DEPOT als Stadtteilzentrum ermöglicht.

Insbesondere von Mitgliedern der Lenkungsgruppe werden neben der inhaltlichen Veränderung der Ziele des DEPOT die Entscheidung über das aktuelle Betreibermodell und der dazugehörige Entscheidungsprozess kritisch gesehen:

- › (Vor-)Arbeiten und Ideen aus den Beteiligungsprozessen seien zu wenig berücksichtigt und als verbindlich empfundene Absprachen zum Teil nicht eingehalten worden (z.B. bauliche Maßnahmen, Mietzusagen).
- › Die Stadt Aachen hätte bei der Entscheidung über das Betreibermodell „mutiger“ sein und den lokalen Akteuren mehr zutrauen sollen.
- › Die Entscheidung sowie deren Kommunikation wird als nicht wertschätzend (z.B. offen, transparent, direkt) wahrgenommen.

Bei einigen Akteuren hat der Entscheidungsprozess und dessen Kommunikation ein hohes Maß an Enttäuschung hinterlassen und zu einem Bruch innerhalb des gesamten Programms Aachen-Nord geführt<sup>4</sup>.

Trotz aller bestehender Kritik wird für das aktuelle Betreibermodell derzeit weder aus der Lenkungsgruppe noch seitens der Multiplikatoren oder Mieter eine Alternative gesehen. Es gäbe derzeit keine Akteure, die bereit und willens wären, sich hier aktiv einzubringen.

### *Schlussfolgerungen und Handlungsbedarf*

- › Für das Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT ist eine Nachjustierung der aktuellen Ziele bzw. deren Gewichtung zueinander im Sinne einer Stärkung der sozialen Ziele dringend geboten.
- › Für eine Umsetzung der sozialen Ziele ist eine verlässliche finanzielle Grundlage erforderlich (z.B. Bereitstellung eines separaten Budgets) sowie eine geklärte organisatorische Steuerung.
- › Eine transparente Kommunikation zur Entscheidungsfindung gegenüber aktuellen und zukünftigen Akteuren ist essenziell für einen guten Abschluss des Projektes ebenso wie für eine perspektivische Weiterentwicklung und Zusammenarbeit in Aachen-Nord. Hierzu gehört ein offener und wertschätzender Abschluss der Arbeit der Lenkungsgruppe. Kurzfristig kann hierzu eine zeitnahe Kommunikation der Ergebnisse der Evaluation DEPOT in die Lenkungsgruppe einen Beitrag leisten.

---

<sup>4</sup> Diese Erkenntnis ist durch die Gesamtevaluation bestätigt.

## Bekanntheit und Wahrnehmung des DEPOT

Die Einschätzungen aus den qualitativen Interviews (Lenkungsgruppe, Mieter, Multiplikatoren) bestätigt sich in der Bewohnerbefragung: Die Bekanntheit des DEPOT in Aachen-Nord ist nicht hoch.

Fast ein Drittel der Bewohner\*innen kennen das DEPOT auch nach Erläuterung nicht (z.B. Lage, Gebäude, ehemaliges Straßenbahndepot).<sup>5</sup>

Von den 46 Personen, denen das DEPOT bekannt ist, waren erst 25 Personen schon mal dort. Auffällig ist, dass das DEPOT „jenseits“ der Jülicher Straße (Ungarnplatz) deutlich weniger bekannt ist als z.B. am Rehmplatz. Und: Bei Personen mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt ist das DEPOT häufiger bekannt. Hier scheint sich die Struktur der Mieter und deren Angebote positiv auszuwirken (vgl. dazu das Kapitel „Feste Mieter des DEPOT“).

### Kennen Sie das DEPOT?

Bewohnerbefragung, Basis: n=68, Angaben in absoluten Zahlen und Prozent

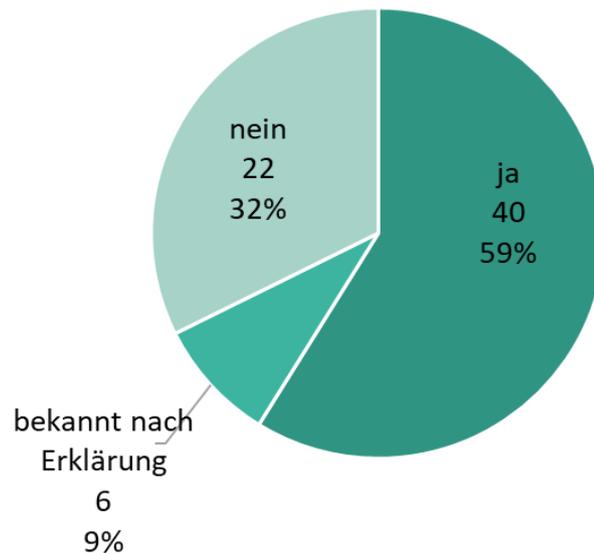


Abbildung 8: Bekanntheit des DEPOT (Bewohnerbefragung)

Die Bezeichnungen des DEPOT waren durchweg in allen Befragungen, ob in der Lenkungsgruppe, den Mietern, den Multiplikatoren oder der Verwaltung, und unabhängig davon, wie gut man das DEPOT kennt, sehr vielfältig bzw. nicht eindeutig. Überwiegend wurde es sozio-kulturelles Zentrum, Kulturzentrum, Veranstaltungszentrum oder auch Stadtteilzentrum genannt.

Bewohner\*innen, die das DEPOT kennen, nehmen es überwiegend als sozio-kulturelles Zentrum und Veranstaltungsort wahr, wobei das Bild insgesamt eher diffus bleibt (siehe hierzu nachstehende Abbildung 9). Als Treffpunkt für Anwohner spielt das DEPOT in der Wahrnehmung eine sehr geringe Rolle. Insgesamt deckt sich also der Befund aus allen Befragungen der Evaluation.

<sup>5</sup> Vergleichbare Ergebnisse haben sich auch in der Gesamtevaluation „Soziale Stadt Aachen-Nord“ gezeigt.

## Was verbinden Sie mit dem DEPOT?

Bewohnerbefragung, Basis: n=46, Angaben in absoluten Zahlen, Mehrfachnennungen möglich

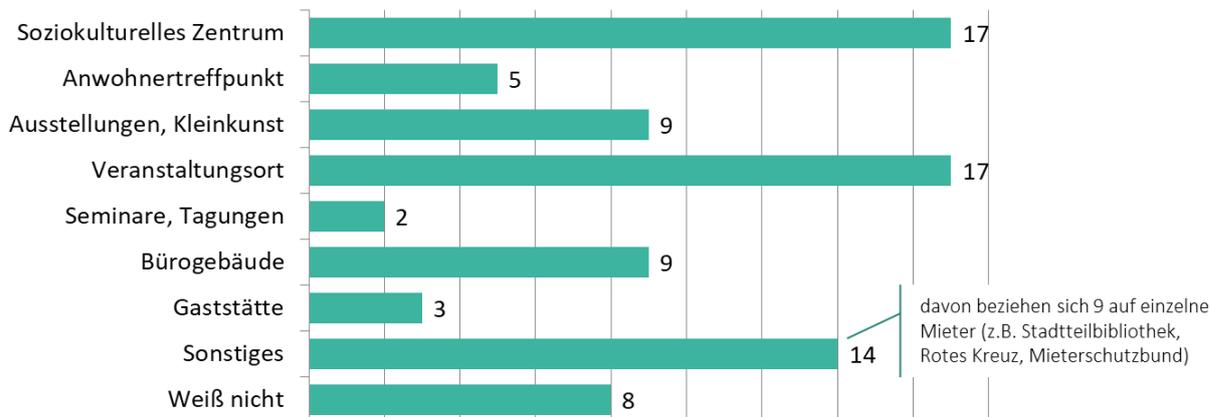


Abbildung 9: Wahrnehmung des DEPOT (Bewohnerbefragung)

Befragt nach der Zufriedenheit mit dem DEPOT ganz allgemein, zeigt die Bewohnerbefragung mit einem Durchschnitt von 2,5 auf einer Notenskala von „1 = sehr gut“ bis „6 = sehr schlecht“ einen recht guten Wert. Aufgrund der geringen Zahlen (33 genannte Bewertungen) ist ein Durchschnittswert statistisch nicht besonders robust, allerdings zeigt die Abbildung 10 die deutlich höhere Anzahl an positiven Bewertungen (Note 1 bis 3).

## Wie bewerten Sie das DEPOT ganz allgemein?

Bewohnerbefragung, Basis: n=46, Angaben in absoluten Zahlen, nach Noten von 1 bis 6, wobei 1 = sehr gut und 6 = sehr schlecht ist

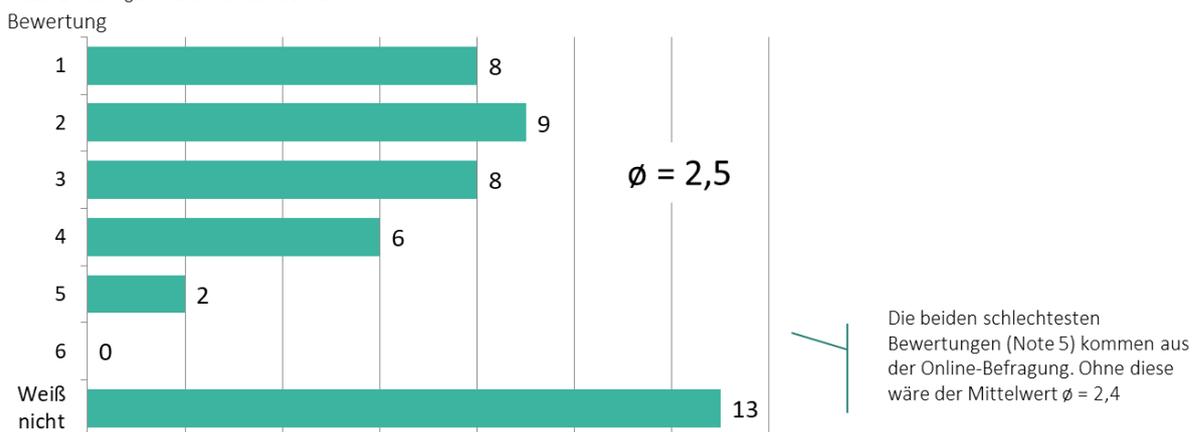


Abbildung 10: Bewertung des DEPOT (Bewohnerbefragung)

Deutlich geringer ist die Zufriedenheit bei den Akteuren der Lenkungsgruppe: Sie kritisieren zum einen den Beteiligungsprozess und zum anderen, dass die sozialen Ziele des DEPOT als Stadtteilzentrum zu wenig umgesetzt sind.

Um Bekanntheit und Wahrnehmung des DEPOT zu verbessern, wird bei allen befragten Gruppen gleichermaßen die Notwendigkeit gesehen, die Öffentlichkeitsarbeit für das DEPOT zu optimieren. Es wurden viele Anregungen gegeben, von der Beschilderung am DEPOT selbst bis zu einem umfassenden Marketingkonzept. Hier einige Original-Töne aus verschiedenen Interviews:

## Bekanntheit und Wahrnehmung des DEPOT

### Stimmen aus den Befragungen

#### Anregungen und O-Töne (Auswahl)

Verbesserungsvorschläge aus Sicht der BewohnerInnen  
(insgesamt 29 Nennungen):

- › *das DEPOT, seine Funktion und seine Angebote bekannter machen*
- › *Öffentlichkeitsarbeit*
- › *Werbung machen*
- › *Internetseite verbessern*
- › *Flyer auslegen*
- › *zentrale Veranstaltungsliste je Tag*
- › *insbesondere Familien ansprechen*
- › *Beschilderungen (im Viertel)*

*„Fahnen vor dem DEPOT und Plakate zu den Veranstaltungen.“*  
(Lenkungsgruppe)

*„Es fehlen Wegweiser zum DEPOT.“*  
(Multiplikatoren)

*„Es fehlt außen ein riesengroßes Schild: DEPOT – sozial-kulturelles Stadtteilzentrum.“*  
(Lenkungsgruppe)

*„Entwicklung eines Marketingkonzepts und Einbettung in Stadtteil- und Stadtmarketing.“*  
(Lenkungsgruppe)

*„Online-Plattform, über die alle Veranstaltungen angekündigt werden.“*  
(Multiplikatoren)

*„Mehr Infos in die Stadtteilzeitung bringen.“*  
(Lenkungsgruppe)

Abbildung 11: Originaltöne zur Bekanntheit und Wahrnehmung des DEPOT

Viele Anregungen beziehen sich auf die Außengestaltung des Gebäudes, sei es in Form von Plakaten, Fahnen oder einer großen Beschilderung. Eine digitale Plattform, die über alle Veranstaltungen informiert – am besten nicht nur Veranstaltungen im DEPOT, sondern im ganzen Stadtteil – und über die man auch unkompliziert Räumlichkeiten im DEPOT direkt anmieten kann, wurde besonders häufig angeregt bzw. für wünschenswert und hilfreich erachtet.

Wenn man das DEPOT bekannter machen möchte, lohnt ein Blick auf die Frage, welche Informationsquellen die Bewohner\*innen nutzen, wenn es um den Stadtteil geht. Die Bewohnerbefragung zeigt, dass Freunde, Bekannte und Nachbarn hier eine besonders große Rolle spielen.

Auch die Stadtteilzeitung ist ein wichtiger Informationskanal<sup>6</sup>, wohingegen die Internetseite des DEPOT kaum genutzt wird.

## Wie halten Sie sich über Aktivitäten und Ereignisse im Stadtteil auf dem Laufenden?

Bewohnerbefragung, Basis: n=46, Angaben in absoluten Zahlen, Mehrfachnennungen möglich

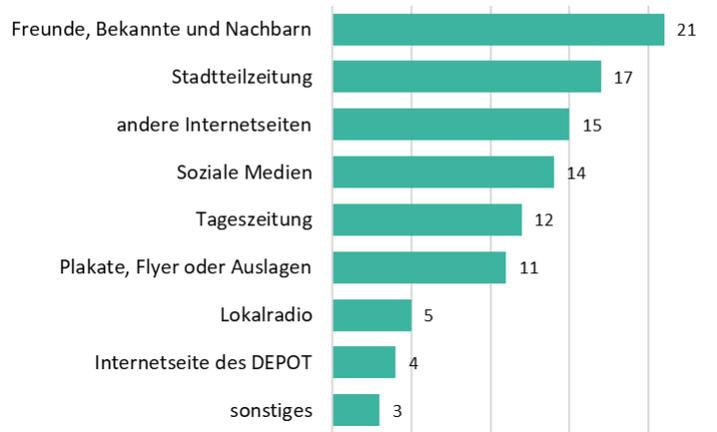


Abbildung 12: Informationsquellen (Bewohnerbefragung)

### Schlussfolgerungen und Handlungsbedarf

- › Einige der vielversprechenden Vorschläge, die die Befragten gemacht haben, würden sich kurzfristig und mit relativ geringem Aufwand umsetzen lassen. Dazu gehören
  - › der Aufbau eines Veranstaltungskalenders (online) für alle Veranstaltungen des DEPOT (kommerziell und mit Quartiersbezug) inklusive der Möglichkeit für unkomplizierte Buchungsanfragen,
  - › eine öffentlichkeitswirksame Außengestaltung des Gebäudes (Fahnen, Plakate etc.),
  - › das Anbringen von Wegweisern zum DEPOT im Stadtviertel und
  - › eine attraktive Darstellung der Mieter und deren Angebote auf der Internetseite des DEPOT (nicht nur als Liste zum Download).
- › Grundlage für einen Wiedererkennungswert und eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Stärkung von Bekanntheit und Wahrnehmung ist die Klärung der eindeutigen Bezeichnung des DEPOT und konsequente Nutzung der Bezeichnung.
- › Aufgrund der geringen Bekanntheit des DEPOT im Stadtteil, wird die Entwicklung eines Marketingkonzeptes (bzw. das Bereitstellen von Mitteln zur Erstellung) empfohlen. Ziele des Konzeptes sollten sein,
  - › die Steigerung der Bekanntheit des DEPOT, seiner Funktion und seiner Angebote und
  - › die Vermarktung der Flächen.

<sup>6</sup> Das Viertelmagazin „aachen nord“ der IG Aachener Portal e.V. erscheint quartalsweise und wird kostenlos verteilt bzw. im Aachener Norden und darüber hinaus ausgelegt. Das Stadtteilbüro bespielt in jeder Ausgabe ein paar Seiten des Magazins.

- › Zur Verstärkung und Weiterentwicklung des DEPOT sollten Beziehungen zu Multiplikatoren aus- bzw. aufgebaut werden, um damit die Kommunikation in den Stadtteil zu stärken. Darüber hinaus sollten die aktuell vom Stadtteilbüro gestaltbaren Seiten der Stadtteilzeitung, für die das Budget mit dem Ende des Förderzeitraums ausläuft, als Kommunikationskanal für das DEPOT und seine Aktivitäten erhalten bleiben – eine Finanzierung wäre entsprechend sicher zu stellen.

## Angebote des DEPOT

Ähnlich der Bekanntheit des DEPOT selbst, sind auch die Angebote vielfach unbekannt. Insbesondere bei den Bewohner\*innen, aber auch bei den Multiplikatoren besteht z.T. Informationsbedarf.

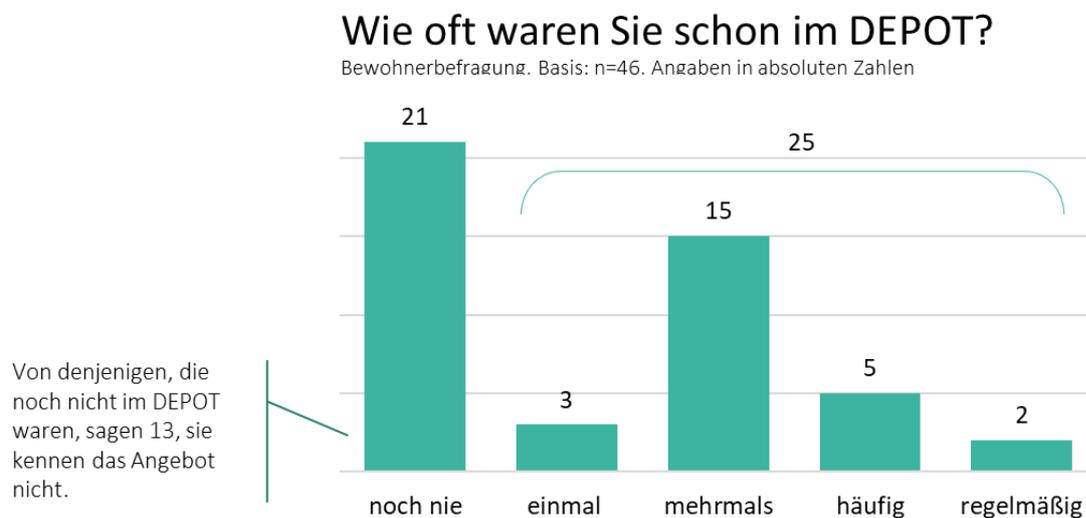


Abbildung 13: Häufigkeit der Besuche im DEPOT

Bewohner\*innen, die das DEPOT kennen und die schon mindestens einmal im DEPOT waren, haben dort überwiegend die Mieter besucht (insbesondere Stadtteilbüro, Stadtteilbibliothek, Atelierhaus, Rotes Kreuz, Mieterschutzbund) oder Veranstaltungen (vor allem kulturelle Veranstaltungen, Veranstaltungen der Mieter).

Multiplikatoren (Schulen) haben in den Interviews erläutert, dass sie eine gute Nutzung der „Institutionen“ im DEPOT wahrnehmen, insbesondere der OT und der Stadtteilbibliothek. Diese seien ein „Motor“ für die Nutzung.

Über alle Befragungen hinweg wird der Bedarf gesehen, die Angebote des DEPOT zu ergänzen und vermehrt an den Bedarfen im Stadtteil auszurichten. Dabei werden Vierteltreffs, Theater und Konzerte, Stadtteilstefte, Freizeitangebote und Kinoveranstaltungen am häufigsten genannt. Eine Übersicht der genannten Bedarfe und Wünsche zeigt die nachstehende Abbildung 14.

# Angebote des DEPOT

## Bedarfe und Wünsche aus Sicht der Befragten

### Mehrfachnennungen\*:

- › Treffpunkte / Vierteltreffs
- › Theater, Konzerte und Ausstellungen
- › Bürgerfeste / Stadtteilfeste / Karnevalsfeste
- › Freizeitangebote
- › (kommunales) Kino
- › Tanzabende (Tanzkurse / Tanz-Club)
- › Sportangebote
- › ein einfaches Café für das Viertel

Und ganz allgemein:  
Längere Öffnungszeiten

### Einzelnennungen\*:

- › kostengünstige Nutzung der Räume für Schulen (z.B. Abschlussfeste)
- › Angebote zu Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe
- › Nachmittagsangebote für Kinder und Jugendliche
- › offenes Spielangebot für Kinder (gerade im Winter)
- › Kickerturnier
- › Repair Café
- › interkulturelles Frühstück
- › nationale Kulturtage wechselnder Nationen
- › Väter-Stammtisch
- › Tauschbörsen und Trödelmärkte der Einwohner
- › junge Musiker und Bands auftreten lassen
- › gemeinsam mit anderen Akteuren ein Festival „Aachen-Nord“ entwickeln
- › Spielenachmittage für Rentner

\* Lenkungsgruppe / Mieter /  
Multiplikatoren / Bewohnerbefragung

Abbildung 14: Bedarfe und Wünsche an Angeboten im DEPOT

Neben der Stärkung des DEPOT als Treffpunkt für den Stadtteil wünschen sich insbesondere einige Multiplikatoren langfristig auch Angebote, die Impulse für die lokale Ökonomie setzen (z.B. Zusammenarbeit mit Start Ups und KünstlerInnen, Stärkung der Kreativwirtschaft).

Die kommerziellen kulturellen und geschlossenen Veranstaltungen tragen zur Wirtschaftlichkeit des DEPOT bei. Sie werden – über alle Befragtengruppen hinweg – zum Teil als „exklusiv“ und „hochpreisig“ wahrgenommen. Ob dies zu einer positiven „Aufwertung des Viertels“ führt oder die Öffnung des DEPOT für die Bewohner\*innen des Stadtteils erschwert, dazu herrschen unterschiedliche Einschätzungen vor.

Bei denjenigen, die die Möglichkeit zur Anmietung von Räumen kennen, wird umgehend auf die „zu hohen“ Preise verwiesen. Diese stellen – auch wenn bei Veranstaltungen mit Stadtteilbezug nur die Nebenkosten zu tragen sind – eine sehr hohe Hürde dar (die Höhe der Nebenkosten belief sich für Veranstaltungen mit Quartiersbezug im Jahr 2020 auf ca. 300 Euro für die Nutzung der Piazza, wobei die Veranstaltungen ohne Zeiten für Auf- und Abbau ca. drei bis vier Stunden dauerten). Gleiches gilt für die Verpflichtung, die aus Sicht der Befragten eindeutig besteht, das hauseigene Catering zu nutzen. Zur Veranschaulichung sind nachfolgend einige Original-Aussagen aus den Befragungen zusammengetragen:

# Angebote des DEPOT

## Stimmen aus den Befragungen

### Anregungen und O-Töne (Auswahl)

#### Besonders kritische Kommentare beziehen sich auf die Kosten für die Nutzung der Räume:

„Was nutzen die Räume, wenn diese nicht bezahlbar sind?“

(Bewohnerbefragung)

„Als Veranstaltung mit Quartiersbezug brauchten wir nur die Nebenkosten bezahlen, aber das waren 350€.

Das war happig, und dabei hat die Veranstaltung nur 2 ½ Stunden gedauert.“

(Multiplikatoren)

„Statt Piazza weichen wir in die Nadel-fabrik aus. Das Foyer kostet 80-100€.“

(Mieter)

„Wenn man als Mieter aus Kostengründen seine Veranstaltungen außerhalb des DEPOT macht, dann ist das nicht gut.“

(Mieter)

„Dass man für sein ehrenamtliches Engagement noch zahlen soll, das geht doch nicht.“

(Lenkungsgruppe)

„Veranstaltungen im DEPOT sind meist von ortsfremden Veranstaltern und eher was für Gutbetuchte.“

(Multiplikatoren)

Abbildung 15: Originaltöne zu Kosten für die Nutzung von Räumen im DEPOT

Neben den Kosten werden als weiterer Faktor die Buchungsmodalitäten genannt, sie werden zum Teil als zu kompliziert und bürokratisch empfunden. Die Wartezeiten für eine Rückmeldung zu einer Buchungsanfrage werden als zu lang angesehen und es wird kritisiert, dass das Centermanagement nicht direkt und verbindlich Buchungsanfragen bearbeiten kann (siehe hierzu das Kapitel „Centermanagement“).

### Schlussfolgerungen und Handlungsbedarf

- › Wie die Bekanntheit des DEPOT selbst, so sollte auch die Bekanntheit der Angebote systematisch gesteigert werden. Ein erster Schritt, um zu zeigen, was es aktuell schon alles gibt, wäre der Aufbau eines Veranstaltungskalenders (online) inklusive der Möglichkeit für unkomplizierte Anmietung (nachvollziehbarer, möglichst einfacher Prozess) (siehe hierzu auch Kapitel „Bekanntheit und Wahrnehmung des DEPOT“).
- › Auch kann die Stadtteilzeitung für die Bekanntmachung von Veranstaltungen bzw. Angeboten des DEPOT genutzt werden.
- › Die Durchführung von wiederkehrenden Veranstaltungen (z.B. der Weltkindertag) können die Wiedererkennung und damit die Bekanntheit des DEPOT stärken.
- › Bestandteil der Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT sollte es sein, Angebote mit Fokus auf die Bedarfe des Viertels zu ergänzen und dabei feste Mieter („Institutionen“) und Multiplikatoren einzubinden. Ideen für den Auf- und Ausbau des Angebots finden sich in Abbildung 14.

- › „Berührungspunkten“ zwischen kommerziellen kulturellen Veranstaltungen und BewohnerInnen des Stadtteils sollte entgegengewirkt werden (z.B. durch Verlosung von Eintrittskarten, Berichten in der Viertelzeitschrift).
- › Es wird empfohlen, die Öffnungszeiten des DEPOT zu überprüfen, insbesondere hinsichtlich der Öffnung am Wochenende für quartiersbezogene Veranstaltungen und Angebote.
- › Für die Umsetzung der sozialen Ziele des DEPOT bzw. eine weitere Öffnung des DEPOT in und für den Stadtteil, ist es von grundlegender Bedeutung, Räume unkompliziert und kostengünstig für Veranstaltungen mit Stadtteilbezug zur Verfügung stellen zu können (über den bestehenden Rahmen hinaus). Die hierfür bestehenden Spielräume zeigt das Kapitel „Vermietung und Nutzung von Piazza und Seminarraum“.
- › Das Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT sollte eine mögliche Nutzung von derzeit nicht fest vermieteten Flächen (ca. 280 m<sup>2</sup> „Tanz- und Theaterraum“ im UG) für Veranstaltungsbuchungen ins Kalkül ziehen. Ggf. könnten auch Rahmenverträge mit bestimmten Veranstaltern oder für bestimmte Formate eine Option für eine gemischte Nutzung sein.
- › Die Bindungspflicht an das hauseigene Catering für Veranstaltungen mit Stadtteilbezug sollte – möglichst zeitnah – überprüft und mit dem aktuellen Gastronomiebetrieb ggf. nachverhandelt werden, um die Hürden für die Nutzung der Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Angebote mit Stadtteilbezug zu senken. Der Kulturbetrieb und FB61 sollten die nachverhandelten Regelungen in die bestehenden Vereinbarungen für „Quartiersbezogene Veranstaltungen im DEPOT, Definition und Verfahren“ vom Januar 2020 aufnehmen und damit auch für diese Frage eine einheitliche und verbindliche Lösung festhalten, die an die interessierten Nutzer kommuniziert werden kann.

## Das Gebäude DEPOT

Das Gebäude des DEPOT hat etwas über 8.000 m<sup>2</sup> Nettogeschossfläche, verteilt auf insgesamt sechs Etagen (Unter- und Erdgeschoss sowie vier Obergeschosse).<sup>7</sup> Das 1925 errichtete ehemalige Straßenbahndepot steht unter Denkmalschutz und beherbergt seit 2017 feste Mieter (siehe dazu das Kapitel „Feste Mieter des DEPOT“) und stellt Flächen für Veranstaltungen, Ausstellungen, Feiern sowie Angebote mit Bezug zum Stadtteil zur Anmietung bereit (siehe dazu das Kapitel „Vermietung und Nutzung von Piazza und Seminarraum“). Im Gebäude befindet sich auch eine Gastronomie (siehe dazu das Kapitel „Gastronomie im DEPOT“).

Über Geschmack lässt sich bekanntlich trefflich streiten. Angesprochen auf das Gebäude des DEPOT reicht die Wahrnehmung der Befragten von „interessanter Bau“ über „helles Gebäude“ bis „das Gebäude wirkt abschreckend“. Insgesamt bewerten die Bewohner, die das DEPOT kennen, die Aussage „Es ist ein schönes, ansprechendes

<sup>7</sup> Die Grundrisse der einzelnen Geschosse finden sich in Anhang 2: Grundrisse des DEPOT.

Gebäude“ mit durchschnittlich 2,3 auf einer Skala von „1 = stimmt voll und ganz“ bis „6 = stimmt überhaupt nicht“.

## Bewertung von Aussagen zum DEPOT

Bewohnerbefragung, Basis: siehe Grafik, Angaben in Durchschnitt der Bewertungen auf einer Skala von „1 = stimmt voll und ganz“ bis „6 = stimmt überhaupt nicht“, abgebildet sind nur die Aussagen mit mindestens n=24

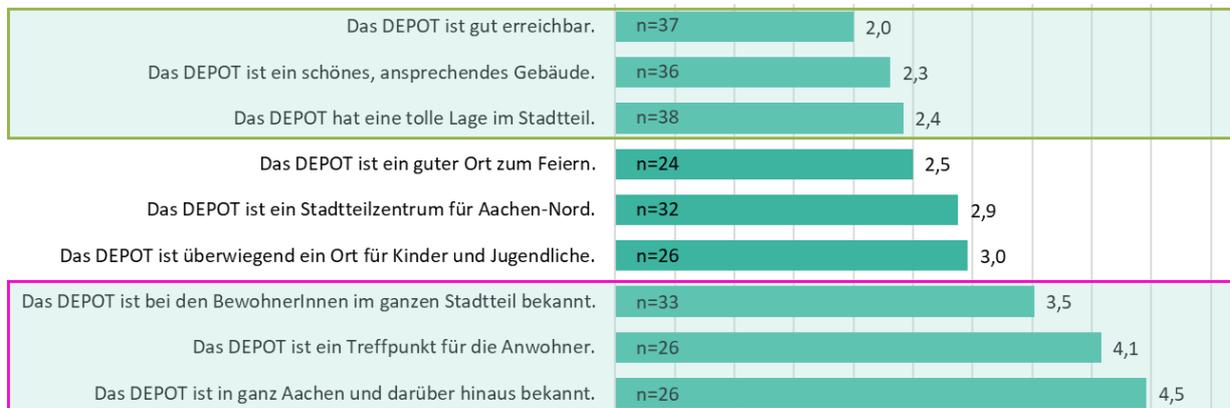


Abbildung 16: Bewertung von Aussagen zum DEPOT (Bewohnerbefragung)

Wie Abbildung 16 zeigt, werden auch Lage und Erreichbarkeit des DEPOT als gut eingeschätzt. Da das DEPOT eher unbekannt ist, müssen Mieter ihren Kunden die Lage des DEPOT oft genau erklären. Als negativer Faktor der Lage wird seitens der festen Mieter der Aspekt der Sicherheit genannt. Sie sehen die Kriminalität im Umfeld des DEPOT als problematisch an.<sup>8</sup>

Alle Gruppen der Befragten kritisieren, dass das Gebäude wenig offen und einladend wirkt. Verbesserungsvorschläge beziehen sich überwiegend auf die Gestaltung des Vorplatzes und der Fassade. In Bezug auf die Zugänglichkeit werden

## Verbesserungspotenzial

### Wenn Sie an das DEPOT denken, das Gebäude, ..., was könnte verbessert werden?

Bewohnerbefragung, Basis: 29 Nennungen

#### GEBÄUDE

- > anderes Wegweisersystem
- > das altmodische erhalten, aber mehr dekorieren, auffrischen
- > attraktivere Außengestaltung (Fassade, Vorplatz)
- > Außenbereich wirkt wenig einladend
- > Schaukasten oder Schaufenster am Gebäude
- > Akustik verbessern (für Musikveranstaltungen)
- > schönes Banner außen (Gebäude wirkt abschreckend)
- > Außenwerbung (mit Hinweis auf Angebote)
- > längere Öffnungszeiten und Angebote auch nach Feierabend
- > Öffnung auch am Wochenende
- > direkte Busanbindung

Abbildung 17: Verbesserungspotenzial für das DEPOT (Bewohnerbefragung)

<sup>8</sup> Ein Vergleich der Kriminalitätsstatistik der Jahre 2008 – 2019 für den Bereich Aachen-Nord zeigt keine Besonderheiten im Vergleich zu der gesamtstädtischen Kriminalitätsstatistik für die Stadt Aachen in den Bereichen "Delikte mit einem Tatort in der Öffentlichkeit", "Raubdelikte auf gewerbliche Objekte" sowie "Einbruchdiebstähle". Die Zahlen für den Bereich Aachen-Nord entsprechen damit zum größten Teil den Entwicklungen der Gesamtstadt und es sind übereinstimmende Trends zu erkennen. (Quelle: Polizeipräsidium Aachen)

zwei weitere Kritikpunkte genannt: Die Öffnungszeiten werden insbesondere von Mietern und Bewohnern als zu wenig flexibel und bedarfsgerecht kritisiert. Erwünscht sind längere Öffnungszeiten sowie die Öffnung des DEPOT auch am Wochenende. Der zweite Kritikpunkt ist ein fehlender Durchgang zwischen OT und DEPOT, den insbesondere die festen Mieter und Multiplikatoren als kontraproduktiv für eine Öffnung bzw. offenere Nutzung des DEPOT empfinden.

Ein Aspekt, der auch die Zugänglichkeit erschwert, ist das fehlende Leitsystem innerhalb des Gebäudes. Dass ein einfaches, gut funktionierendes Leitsystem gebraucht wird, wird bei allen Befragungen genannt. Dass dieses bis heute noch nicht existiert, stößt bei vielen Befragten auf Unverständnis und Enttäuschung.

Auch wenn allen der Änderungsaufwand bewusst ist: Die Akustik wird über alle Befragungsgruppen hinweg bemängelt. Konzerte und Musikveranstaltungen sind so nur schwer möglich.

Als zusätzlicher Ausstattungswunsch wird seitens der festen Mieter eine Alarmanlage genannt, eine bessere Ausleuchtung des Gebäudes sowie – im Sinne einer nachhaltigen Orientierung – die Dämmung der Wände und vor allem der Fenster. Für die Gastronomie wünschen sich Mieter und Bewohner, dass Außensitzplätze möglich werden.

Zur Veranschaulichung hier abschließend ein paar Originalzitate aus den Befragungen:

## **Das Gebäude DEPOT**

### **Stimmen aus den Befragungen**

*„Das alte sollte man erhalten, aber alles mehr dekorieren.“*

(Bewohner)

*„Das DEPOT könnte eine in jeder Hinsicht hippe Adresse sein.“*

(Mieter)

*„Wir sind schlecht zu finden.“*

(Mieter)

*„Von außen wirkt das DEPOT wie ein Bürogebäude.“*

(Mieter)

*„Die Räumlichkeiten sind hervorragend aber im Detail altbacken.“*

(Mieter)

*„Das Gebäude wirkt abschreckend.“*

(Bewohner)

Abbildung 18: Originaltöne zum Gebäude DEPOT

## *Schlussfolgerungen und Handlungsbedarf*

- › Die Notwendigkeit eines Leitsystems innerhalb des Gebäudes wird von allen Akteuren gesehen, und es sollte kurzfristig umgesetzt werden.
- › Die Öffnungszeiten flexibler zu gestalten und insbesondere auf Spätnachmittage und Abende auszuweiten sollte im Kontext des Verstetigungs- und Weiterentwicklungskonzepts mitgedacht werden. In Kooperation mit der Gastronomie könnte bereits kurzfristig über Sonderaktionen etc. zu erweiterten Öffnungszeiten nachgedacht werden.
- › Die Befragungsergebnisse zeigen den Wunsch auf und geben Anregungen, dem Gebäude eine einladende und offenere Ausstrahlung zu geben. Insbesondere die Gestaltung der Außenanlagen bietet hierfür Potenzial.
- › Die gute Erreichbarkeit (Lage) und grundsätzlich positive Ausstrahlung des Gebäudes sollte als Faktor in das Marketingkonzept (siehe hierzu auch Kapitel „Bekanntheit und Wahrnehmung des DEPOT“) einbezogen werden.
- › Je nach Entscheidung für ein konkretes Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT wäre das Verhältnis von Kosten und Nutzen zur Verbesserung der Akustik innerhalb des Gebäudes abzuwägen (und ggf. Budget einzuplanen).
- › Die Anregungen der festen Mieter zur Verbesserung der Ausstattung (z.B. Fahrradbox oder Fahrradkeller, Alarmanlage) sollten hinsichtlich Finanzierbarkeit überprüft werden.

## **Feste Mieter des DEPOT**

Die für feste Mieter vorgesehenen Flächen des DEPOT sind – bis auf ca. 280 m<sup>2</sup> im Untergeschoss<sup>9</sup> – vollständig vergeben. D.h., die Auslastung mit festen Mietern ist aktuell gesichert, und größere Spielräume zur Ansiedlung weiterer Mieter bestehen nicht.

Die aktuellen Mieter sind:

- › Atelierhaus Aachen e.V.
- › Deutscher Kinderschutzbund – Ortsverband Aachen e. V.
- › Euregionales Medienzentrum Aachen
- › Familienbildungswerk des DRK
- › Jugendberufshilfe der Stadt Aachen
- › Mieterschutzverein e. V. für Aachen und Umgegend
- › Mineworks Film
- › Stadtteilbibliothek DEPOT Talstraße
- › Stadtteilbüro Aachen-Nord
- › Städtisches Jugendzentrum OT Talstraße
- › Ungarisch-Deutscher Freundeskreis e. V.
- › Aquarius ERC GmbH

---

<sup>9</sup> Ein Teil der Flächen steht aktuell als sogenannter „Tanz- und Theaterraum“ für zeitweilige Nutzungen zur Verfügung.

Die Zusammensetzung der Mieter ergab sich überwiegend situationsbedingt, so brauchten z.B. das Medienzentrum und das Atelierhaus zum Belegungszeitpunkt neue Räumlichkeiten. Die Mischung wird von der Lenkungsgruppe und den Multiplikatoren ebenso wie von den Mietern selbst als positiv gesehen.

Zur Vernetzung der Mieter und Besprechung offener Fragen finden vierteljährlich Nutzertreffen statt. Kooperationen zwischen den Mietern finden überwiegend bilateral statt. Aus Sicht der Mieter sind die Segmente Kunst und Soziales zu wenig miteinander verbunden, hier wären Kooperationen ausbaufähig. Hemmend wirkt sich aus, dass neue Projekte und Kooperationen zusätzliche Belastungen zur bestehenden Arbeit sind und deshalb überwiegend als Überstunden oder ehrenamtlich erbracht werden müssten.

Die Mieter haben durchaus Bedarf und Interesse an der Nutzung der Veranstaltungsräume des DEPOT, allerdings werden die dafür angesetzten Mietpreise als zu hoch angesehen (gleiches gilt für die bei Veranstaltungen mit Quartierbezug anfallenden Nebenkosten). Aus Kostengründen sehen sich Mieter gezwungen, ihre Veranstaltungen teilweise an andere Orte zu verlegen (z.B. Ludwig Forum, Nadelfabrik), auch wenn sie dies als vertane Gelegenheit für das DEPOT ansehen oder gar als imageschädigend für ihren eigenen Standort.

Mieter wie die Stadtteilbibliothek, das Atelierhaus u.a. bringen „Laufkundschaft“ in das DEPOT. Dass gerade der Kontakt der Mieter zu Kindern und Familien genutzt werden kann, um das DEPOT bekannter zu machen, sehen viele Befragte als Chance (insbesondere die Lenkungsgruppe und die Multiplikatoren). Einige Mieter würden sich gerne aktiver für soziale Angebote mit und für den Stadtteil einbringen. Gleichzeitig erläutern sie, dass sie sich als Teil einer „komplizierten“ Situation empfinden. Zum einen kritisieren sie die kommerzielle Ausrichtung des DEPOT (hohe Kosten für Veranstaltungsräume) und zum anderen, dass Ideen oft nicht umgesetzt werden („verlieren sich zwischen Centermanagement und Kulturbetrieb“).

## Feste Mieter des DEPOT

### Stimmen aus den Befragungen

*„Es war nicht einfach, Mieter zu finden. Die Zusammensetzung der Mieter ergab sich situationsbedingt.“*  
(Verwaltung)

*„Die Kooperation der Mieter ist eher bilateral.“*  
(Verwaltung)

*„Wir hatten uns das DEPOT bunter vorgestellt, mit heterogenen Mietern, ein Zentrum, in dem immer etwas los ist.“*  
(Mieter)

*„Die Mieter verstehen sich untereinander und der Mix ist gelungen.“*  
(Lenkungsgruppe)

*„Die Mieter sind eher kulturell als sozial orientiert.“*  
(Verwaltung)

*„Ein Bezirksamt im DEPOT wäre eine gute Anlaufstelle.“*  
(Verwaltung)

*„Für quartiersbezogene Veranstaltungen ist leider immer Geld das Limit.“*  
(Mieter)

Abbildung 19: Originaltöne zu den Mietern des DEPOT

Unterschiedliche Ideen wurden von den verschiedenen Befragtengruppen genannt, wie die Zusammensetzung der Mieter des DEPOT mittel- bis langfristig zur Stärkung verschiedener Schwerpunkte weiterentwickelt werden kann:

- › Atelierräume für Künstler zur Stärkung des kulturellen Schwerpunkts
- › Büros für Start Up-Unternehmen (z.B. in Kooperation mit dem digiHUB) zur Stärkung der lokalen Ökonomie
- › Möglichkeit schaffen, Arbeitsräume anzumieten (ggf. mit Werkzeugen)
- › Übernahme der technischen Werkstatt aus dem Ludwig Forum (könnte als Ausbildungsstätte dienen)

Für Werkstätten und andere Nutzungen wäre selbstverständlich zunächst zu prüfen, ob die vorhandenen Räume entsprechende Kriterien erfüllen (Arbeitsschutz etc.).

#### Schlussfolgerungen und Handlungsbedarf

- › Die vierteljährlichen Nutzertreffen sollten beibehalten werden.
- › Auch wenn aktuell wenig Handlungsspielraum besteht, sollte eine langfristige Strategie bzw. Abstimmung von Schwerpunktsetzungen zur Weiterentwicklung der Mieterstruktur entwickelt und entschieden werden (z.B. Stärkung des kulturellen oder sozialen Segments oder der lokalen Ökonomie). Diese Strategie sollte selbstverständlich im Einklang mit dem Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT stehen.
- › Dass feste Mieter aus Kostengründen ihre Veranstaltungen und Angebote nicht in den verfügbaren Räumen des DEPOT stattfinden lassen, ist ein kritischer Punkt: Potenziale des DEPOT (insbesondere für den Stadtteil) werden nicht genutzt und

es besteht potenzielle Gefahr für eine negative Wahrnehmung. Es wird dringend empfohlen, die notwendigen Mietkosten für Veranstaltungen der Mieter zu überprüfen.

## Vermietung und Nutzung von Piazza und Seminarraum

Für Veranstaltungen, Ausstellungen, private und gewerbliche Feiern sowie Angebote mit Bezug zum Stadtteil stellt das DEPOT im Erdgeschoss Räumlichkeiten zur Anmietung bereit. Diese bestehen aus einem Seminarraum, dem sogenannten „Hochzeitsraum“, ausgestattet mit 20 Sitzplätzen, sowie der großen Piazza, die Platz für Veranstaltungen mit bis zu 800 Personen bietet.



Abbildung 20: Grundriss des Erdgeschosses

Mit der Übertragung des Betriebs des DEPOT an den Kulturbetrieb der Stadt Aachen wurde seitens der entscheidenden Gremien der Auftrag erteilt, mit der Vermietung von Seminarraum und Piazza jährlich rund 35.000 Euro zu erwirtschaften und damit einen Beitrag zur Verringerung des Zuschusses und eine Entlastung des Haushalts zu leisten. Wie bereits im Kapitel „Ziele des DEPOT – Anpassung und Umsetzung“ erläutert, sehen viele Befragte in dieser Konstellation eine Konfliktlinie zur Umsetzung der sozio-kulturellen Ziele des DEPOT (z.B. ein Stadtteilzentrum zu sein, zur sozialen Stabilisierung des Stadtteils beizutragen). Die Evaluation möchte zur Einschätzung und Bewertung der Situation letztendlich folgende Frage klären:

Kann das DEPOT mit der Vermietung von Piazza und Seminarraum einen Ertrag von rund 35.000 Euro erwirtschaften und gleichzeitig in bedarfsgerechtem Umfang kostengünstige Räumlichkeiten für Veranstaltungen mit Quartiersbezug zur Verfügung stellen? Oder muss ein Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT für diese Konfliktlinie eine alternative Lösung entwickeln?

Werfen wir hierzu zunächst einen Blick auf die Einnahmenseite der Jahre 2017 bis 2020.

Die Nutzung von Piazza und Seminarraum ist kostenpflichtig. Unterschieden werden drei Tarife, hier eine Übersicht<sup>10</sup>:

	Basis	Privat	Gewerblich
Piazza	300,00 €	600,00 €	1.200,00 €
Seminarraum	50,00 €	100,00 €	200,00 €

Erhoben werden neben den Preisen für Miete auch anfallende Nebenkosten (Dienstleistungen, Strompauschale etc.). Seit Anfang 2020 besteht für quartiersbezogene Veranstaltungen die Möglichkeit, dass keine Miete, sondern nur Nebenkosten (Betriebskosten) in Rechnung gestellt werden<sup>11</sup>. Die Nebenkosten der Veranstaltungen mit Quartiersbezug beliefen sich im Jahr 2020 auf ca. 300 Euro pro Veranstaltung (Anmietung der Piazza für ca. drei- bis viertstündige Veranstaltungen plus Zeiten für Auf- und Abbau). Die Höhe der faktisch in Rechnung gestellten Nebenkosten macht die kritischen Rückmeldungen aus den Befragungen zu den zu hohen Preisen nachvollziehbar.

Die Vermietung von Piazza und Seminarraum für private, kulturelle oder geschäftliche Veranstaltungen konnte in den letzten Jahren den erwarteten Ertrag von 30.000 bis 35.000 Euro generieren; für 2018 und 2019 wurde er sogar deutlich übertroffen (siehe untenstehende Abbildung). Für 2020 stellt sich die Situation angesichts der Corona-Pandemie verständlicherweise deutlich schlechter dar.

Der überwiegende Anteil des Umsatzes wird durch die Vermietung der Piazza erzielt, während die Relevanz des Seminarraums wirtschaftlich sehr gering ist. Die Vermietung der Piazza allein erwirtschaftet mehr als die erwarteten Einnahmen (siehe Abbildung 21).

---

<sup>10</sup> Angaben Kulturbetrieb der Stadt Aachen (E 49)

<sup>11</sup> Hierfür wurden zwischen FB61 und Kulturbetrieb Kriterien und Abstimmungsprozesse festgelegt. Mehr dazu in Anhang 3.

## Einnahmen des DEPOT 2017 – 2020 nach Raum

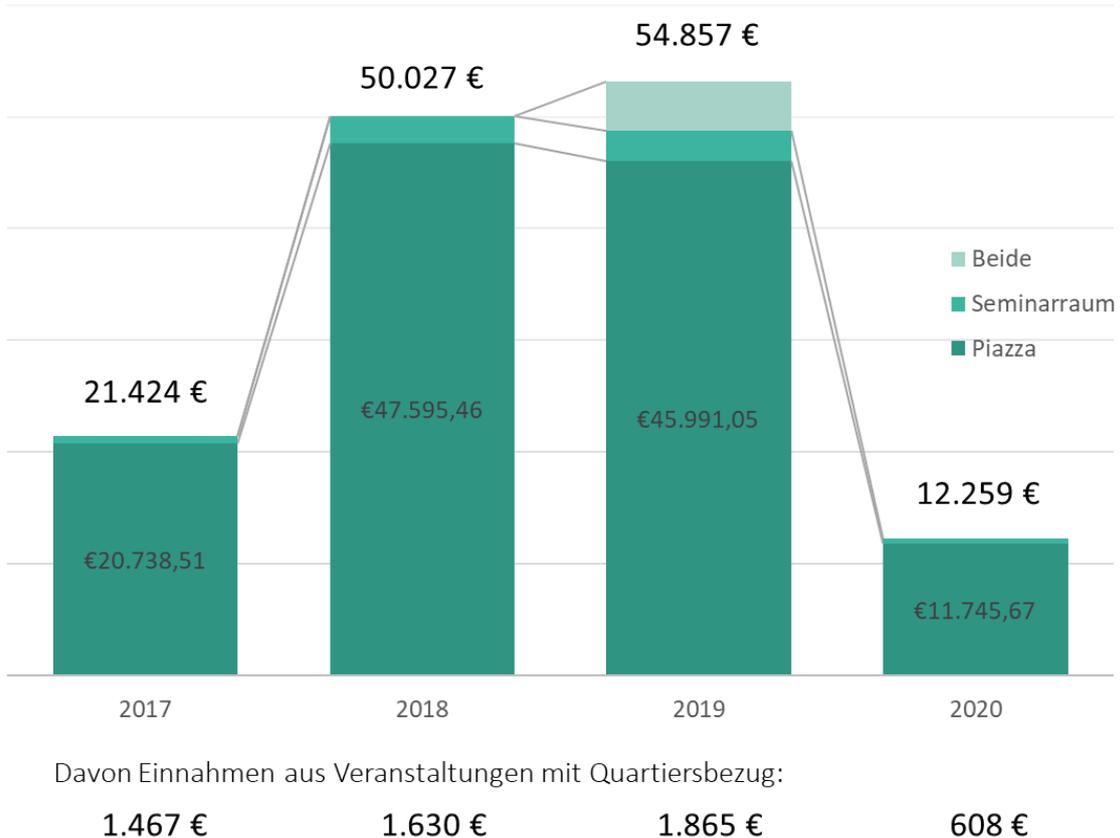


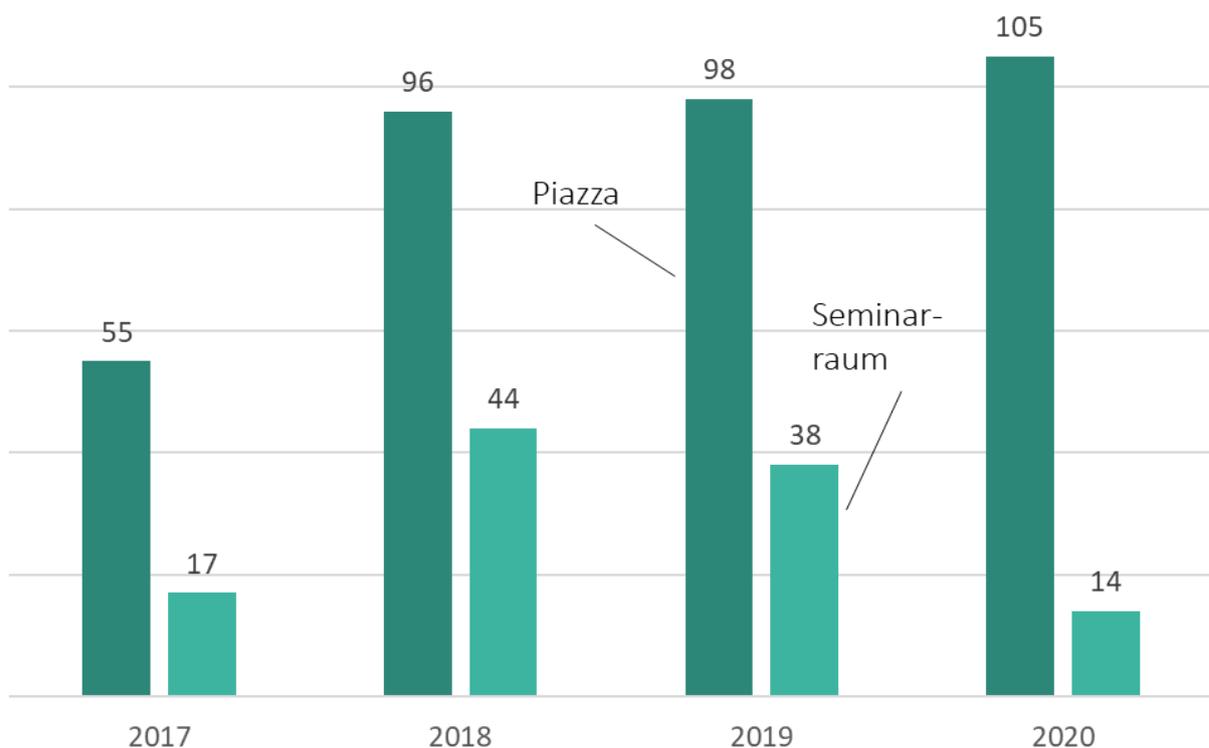
Abbildung 21: Einnahmen des DEPOT 2017 - 2020 nach Veranstaltungsraum

Der Anteil der Einnahmen aus Veranstaltungen mit Quartiersbezug ist über die Jahre hinweg verschwindend gering: Selbst im einnahmenstärksten Jahr 2019 lag der Betrag unter 2.000 Euro (generiert aus sechs Veranstaltungen, davon fünf in der Piazza und eine im Seminarraum). Aus finanzieller Sicht ist das wirtschaftliche Ziel des DEPOT auch ohne Einnahmen aus Veranstaltungen mit Quartiersbezug erreichbar.

Die geringen Umsatz- und Nutzungszahlen für Veranstaltungen mit Quartiersbezug unterstreichen die in den vorherigen Kapiteln vielfach angesprochene Kritik an der bestehenden Kostenstruktur. Sie stellt für viele lokale Akteure ebenso wie für die Mieter des DEPOT eine enorme Hürde dar. Um die Nutzungsmöglichkeiten für den Stadtteil zu verbessern, wurde seit 2020 zwar die Möglichkeit geschaffen, dass für Veranstaltungen mit Quartiersbezug keine Grundmiete, sondern allein Nebenkosten in Rechnung gestellt werden können. Aber auch diese werden von vielen Befragten noch als viel zu hoch angesehen.

Neben der Einnahmenseite ist die Frage nach der Auslastung für die Beantwortung der zentralen Fragestellung dieses Kapitels relevant. Gibt es hinsichtlich der Auslastung überhaupt Spielräume für zusätzliche Veranstaltungen mit Quartiersbezug?

## Tage mit Veranstaltungen im DEPOT 2017 – 2020 (Auslastung)\*



\* Veranstaltungstage inklusive Zeiten für Auf- und Abbau

Abbildung 22: Auslastung der Veranstaltungsräume

Seit der Eröffnung im Jahr 2017 hat sich die Auslastung der Räumlichkeiten im DEPOT erhöht, ist jedoch insgesamt unter einem Drittel aller Tage des Jahres. Über das Jahr verteilt ist die Auslastung im Frühjahr und im Herbst etwas ausgeprägter, während Termine in den Sommerferien wie allgemein üblich weniger gefragt sind. Wie Abbildung 22 zeigt, ist die Piazza rund 100 Tage im Jahr ausgelastet, während der Seminarraum nur an knapp 40 Tagen gebucht ist<sup>12</sup>. Es besteht folglich ein umfassendes Potenzial für weitere Nutzungen der Räumlichkeiten: Die Piazza hat ein freies Potenzial von 200 Tagen im Jahr und der Seminarraum von über 300 Tagen im Jahr.

Grundsätzlich könnten, so legen es die Zahlen nahe, das wirtschaftliche Ertragsziel des DEPOT sowie das Ziel einer Ausweitung der quartiersbezogenen Nutzung – selbst unter der Annahme, dass diese kostenlos erfolgt – nebeneinander umgesetzt werden.

Eine höhere Auslastung setzt allerdings auch ein gut funktionierendes und abgestimmtes Buchungssystem voraus sowie die Klärung möglicher Buchungsprioritäten (z.B. Vorrang für private und gewerbliche Feiern in der Piazza in besonderen Monaten, Zuschreibung von Wochentagen für die Nutzung des Seminarraums für quartiersbezogene Veranstaltungen).

<sup>12</sup> In den Zahlen sind die Zeiten für Auf- und Abbauten mitberücksichtigt.

## *Schlussfolgerungen und Handlungsbedarf*

- › Das Erwirtschaften von 35.000 Euro durch die Vermietung von Piazza und Seminarräum im DEPOT ist auch bei Erweiterung der Nutzung für (selbst kostenfreier) quartiersbezogene Veranstaltungen grundsätzlich realisierbar. Ein Konzept zur Verstärkung und Weiterentwicklung des DEPOT müsste für eine Steigerung der Auslastung jedoch eine Regelung für Buchungsprozesse bzw. -prioritäten einbeziehen.
- › Um entsprechende Flexibilität für die Buchungen zu erhalten, könnte überlegt werden, die im UG vorhandenen nicht fest vermieteten Flächen (ca. 280 m<sup>2</sup> „Tanz- und Theaterraum“) ebenfalls einer Nutzung für Veranstaltungen zuzuführen.

## **Gastronomie im DEPOT**

Der Wunsch nach einer Gastronomie im DEPOT wird von den Bewohnern, den Mietern und auch den Multiplikatoren betont. Konkret unterscheiden sich die Wünsche allerdings über das ganze Spektrum von „ein Café“ über „eine Art Kiosk oder Bäckerei“ oder „ein guter Mittagstisch“ bis hin zum „Restaurant und Kneipe als abendlicher Treffpunkt für die Anwohner“.

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass die Gastronomie bisher zu wenig frequentiert wird, um sich tragen zu können. Weder zieht die Gastronomie selbst Besucher in das DEPOT, noch nutzen die Besucher die Gastronomie hinreichend, dass es rentabel sein könnte. Eine Subventionierung von z.B. „sozialen Preisen“ oder Einstellung von Arbeitslosen durch den Betreiber sind aus förderrechtlichen Gründen nicht möglich. Aus Sicht insbesondere der Lenkungsgruppe kann das aktuelle Konzept nicht dauerhaft funktionieren. Ob die Schaffung von Außensitzplätzen vor dem DEPOT, die Veränderung der Öffnungszeiten oder die Eröffnung des Hochbunkers Scheibenstraße in unmittelbarer Nähe positive Effekte für die Nutzung der Gastronomie im DEPOT haben wird, muss an dieser Stelle Spekulation bleiben.

Angesichts der relativ geringen Kaufkraft im Viertel muss das öffentliche Angebot der Gastronomie preisgünstig sein. Bei Feierlichkeiten oder Betriebsveranstaltungen kommt es hingegen mehr auf eine gute Qualität in größeren Mengen an. Der Spagat zwischen beiden Anforderungen ist für einen Anbieter nicht leicht zu bewältigen.

Für Veranstaltungen im DEPOT besteht aktuell eine Bindungspflicht zur Nutzung des Catering durch die Gastronomie im Hause. Dies gilt auch für Veranstaltungen mit Quartiersbezug: Eigene Speisen und Getränke dürfen nicht verzehrt bzw. deren Verkauf nicht zur Refinanzierung der Nebenkosten genutzt werden, was eine zusätzliche finanzielle Hürde für lokale, insbesondere ehrenamtliche Akteure darstellt.

Hier ein paar Originalstimmen aus den geführten Interviews:

## Gastronomie des DEPOT

### Stimmen aus den Befragungen

*„Solange man den Betreiber immer nur wechselt, aber das Konzept nicht ändert, wird sich die Gastronomie nicht tragen.“*

(Lenkungsgruppe)

*„Wenn die Gastronomie erstmal genügend frequentiert wird, dann kann sie rentabel sein. Aber das ist es im Moment nicht.“*

(Lenkungsgruppe)

*„Öffnungszeiten nur bis 14 Uhr und am Wochenende geschlossen – das ist zu knapp.“*

(Mieter)

*„Dass man den Caterer nutzen muss, verhindert die Refinanzierung der Kosten durch eigenen Speisen- und Getränkeverkauf.“*

(Multiplikatoren)

*„Die Gastronomie wirkt wie ein Wartesaal.“*

(Multiplikatoren)

*„Es müsste eine Außenbestuhlung geben. Keiner erkennt, dass man da als Anwohner in ein Café gehen kann.“*

(Bewohnerbefragung)

Abbildung 23: Originaltöne zur Gastronomie des DEPOT

### Schlussfolgerungen und Handlungsbedarf

- › Die Bindungspflicht an den hauseigenen Gastronomiebetrieb auch für Veranstaltungen mit Quartiersbezug ist eine große Hürde für lokale und insbesondere ehrenamtliche Akteure. Aufgrund des für den Gastronomiebetrieb geringen Umsatzvolumens aus diesem Segment empfehlen wir die Nachverhandlung mit dem aktuellen Betreiber der Gastronomie und das generelle Ermöglichen der Selbstversorgung bei Veranstaltungen mit Quartiersbezug. Der Kulturbetrieb und FB61 sollten die nachverhandelten Regelungen in die bestehenden Vereinbarungen für „Quartiersbezogene Veranstaltungen im DEPOT, Definition und Verfahren“ vom Januar 2020 aufnehmen und damit auch für diese Frage eine einheitliche und verbindliche Lösung festhalten. Eine entsprechende Kommunikation der Entscheidung sollte eindeutig und umfassend erfolgen.
- › In Abstimmung mit dem Gastronomiebetrieb könnten mögliche positive Nutzungseffekte durch erweiterte Öffnungszeiten (abends, Wochenende) erprobt werden.
- › Für den Fall, dass der aktuelle Betreiber sich nicht erfolgreich etablieren kann, empfiehlt es sich, das Konzept der Gastronomie für das DEPOT grundsätzlich nach zu justieren. Als Bestandteil eines perspektivischen Konzepts zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT empfehlen wir:

- a. Überprüfen der Möglichkeiten eines durch Anwohner, Vereine oder Multiplikatoren getragenes Konzept mit der Zielgruppe „Anwohner und Besucher des DEPOT“ (und ggf. Nutzung der Küche für Mieter des DEPOT)
- b. Auslagerung des Catering für Veranstaltungen bzw. Übergabe in die Eigenverantwortung der jeweiligen Veranstalter

## Strukturen und Prozesse

Mit der Evaluation wurden auch Einblicke in die Organisation des DEPOT, die Aufgaben und Zusammenarbeit der Gremien und Akteure gewonnen. Im Folgenden werden die Erkenntnisse zu dem Centermanagement, dem Stadtteilbüro und der Lenkungsgruppe beschrieben. Vorab ein paar Originalstimmen aus den Interviews.

### Strukturen und Prozesse Stimmen aus den Befragungen

*„In Aachen wird Bürgerpartizipation abgerufen, aber in der Umsetzung nicht realisiert. Das gilt für mehrere städtische Projekte.“*  
(Multiplikatoren)

*„In den Gremien sitzen nur Funktionäre, keine Anwohner.“*  
(Multiplikatoren)

*„Ein ‚Kümmerer‘ wäre gut, jemand der ansprechbar ist für die Anwohner.“*  
(Lenkungsgruppe, Multiplikatoren, Verwaltung)

*„Das Stadtteilbüro ist sehr engagiert. Die unterstützen, wo sie können.“*  
(Multiplikatoren)

*„Von den Beteiligungen ist wenig übrig geblieben. Das DEPOT erscheint heute als geschlossenes System.“*  
(Lenkungsgruppe)

*„Eigentlich sollte der Verfügungsfonds in Bürgerhand sein.“*  
(Verwaltung)

*„Das Centermanagement hat so eine Sandwichposition zwischen Verwaltung und Akteuren.“*  
(Lenkungsgruppe)

*„Was sind die Folgen der Evaluation? Ein weiteres wirkungsloses Papier?“*  
(Lenkungsgruppe)

Abbildung 24: Originaltöne zu Strukturen und Prozessen

## Centermanagement

Das Centermanagement hat in mehrfacher Hinsicht eine „Sandwich-Position“ inne. Dort gehen von Mietern oder auch lokalen Akteuren Anfragen ein, mit der Erwartung, dass diese kurzfristig beantwortet werden – z.B. zur Mängelbeseitigung, zur Umsetzung von Ideen oder auch zu Vermietung von Piazza oder Seminarraum. Das Centermanagement hat hierzu jedoch weder Entscheidungsbefugnis noch ein verfügbares

Budget, sondern für alle Anfragen muss mit dem Kulturbetrieb Rücksprache gehalten werden. Aus Sicht einiger Befragter dauern diese Abstimmungsprozesse (insbesondere bei der Buchung von Räumen) zu lange, werden als zu wenig transparent, zu bürokratisch und ohne Verhandlungsspielraum empfunden. Und es wird grundsätzlich kritisiert, dass Entscheidungen zur Raumbuchung oder auch über kleinere Anschaffungen / Beseitigungen von Mängeln nicht direkt vor Ort durch das Centermanagement getroffen werden können.

Es fehlt insgesamt eine konkrete Rollen- und Aufgabenbeschreibung des Centermanagements und damit auch die erläuterte Transparenz über Kompetenzen und Entscheidungsbefugnisse.

In den Interviews wurde mehrfach angeregt, neben den organisatorischen und Verwaltungsaufgaben des Centermanagements im DEPOT auch einen „Kümmerer“ zu verorten, der sich langfristig um die Öffnung des DEPOT in und für den Stadtteil einsetzt (z.B. Entwicklung von Angeboten mit Quartiersbezug, Vernetzung von Akteuren).

### **Stadtteilbüro**

Das Stadtteilbüro ist in Trägerschaft der Interessengemeinschaft Aachen-Nord e.V. und ist Bestandteil des Städtebauförderprojektes Aachen-Nord. Entsprechend wird es darüber finanziert. Das Stadtteilbüro unterstützt die Projekte der Sozialen Stadt Aachen-Nord, ist ansprechbar sowohl für lokale Akteure als auch für Bewohner\*Innen des Viertels.

Die Arbeit des Stadtteilbüros findet bei den Multiplikatoren ebenso deutliche Anerkennung wie bei der Lenkungsgruppe. Es wird als engagiert, kreativ und unterstützend wahrgenommen.

Es wird für das DEPOT als positiv gesehen, dass das Stadtteilbüro vor Ort ist (z.B. von den Mietern). Allerdings wird das DEPOT von einigen Befragten (u.a. Multiplikatoren, Bewohner) nicht als optimaler Standort für das Stadtteilbüro angesehen. Besser sichtbare Räume, „mittendrin“ im Viertel gelegen (wie der alte Standort am Rehmplatz), werden für ein Stadtteilbüro und die Umsetzung seiner Aufgaben als geeigneter betrachtet.

Mit Auslaufen des Förderprogramms endet auch die Arbeit des Stadtteilbüros. Dies betrifft sowohl die personelle Ausstattung als auch das heutige Aufgabenfeld. Ab 2022 wird für den Stadtteil eine Stelle für ein Quartiermanagement eingerichtet.

### **Lenkungsgruppe**

Das Engagement und die Zufriedenheit der Lenkungsgruppe – ihrer Akteure und politischen Vertreter – ist in Bezug auf das DEPOT im Laufe der Jahre stark zurückgegangen. Durch die Entscheidung der Stadt Aachen für das aktuelle Trägerschaftsmodell, das den Kulturbetrieb in die Verantwortung nimmt und eine kommerzielle Bewirtschaftung vorsieht, sehen insbesondere die Akteure das ursprüngliche Ziel der Schaffung eines Stadtteilzentrums zu stark in den Hintergrund gestellt. Aus ihrer Sicht wurde die Chance vertan, das DEPOT unter Einbeziehung lokaler Akteure zu einem

funktionierenden Stadtteilzentrum zu entwickeln. Neben der Veränderung der Ziele für das DEPOT hat auch die Kommunikation der Stadt bezüglich der Entscheidungsfindung ein hohes Maß an Enttäuschung hinterlassen. Ein wertschätzender und klärender Abschluss wäre eine gute Basis für die Weiterentwicklung des DEPOT.

Die Lenkungsgruppe wird von einigen Befragten als zu groß und damit zu „langsam“ bzw. „träge“ empfunden.

Die Aufgaben der Lenkungsgruppe werden – gegen Abschluss der Förderphase – als vermehrt „formal“ und weniger „steuernd“ wahrgenommen.

### ***Schlussfolgerungen und Handlungsbedarf***

- › Es sollte kurzfristig eine Arbeitsplatzbeschreibung für das Centermanagement erstellt werden, die Rollen, Aufgaben und Entscheidungsbefugnisse klärt, insbesondere in Bezug auf Spielräume zwischen wirtschaftlichen Belangen und sozialen Anforderungen an das DEPOT.
- › Der Buchungsprozess für Veranstaltungen sollte überprüft und auf kurzfristige Buchungsmöglichkeiten ausgerichtet werden. Wir würden empfehlen, die Entscheidungen möglichst direkt im DEPOT zu verorten und mit der Nutzung eines Online-Buchungssystems/-kalenders zu verknüpfen.
- › Das Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung sollte die Möglichkeiten einbeziehen, einen „Kümmerer“ zu etablieren, der als ansprechbare Person, die das Viertel und seine Menschen kennt, die Umsetzung der sozialen Belange im DEPOT stärkt.
- › Mit Auslaufen des Programms „Soziale Stadt Aachen-Nord“ ist eine Abstimmung der perspektivischen Zusammenarbeit zwischen Quartiersmanagement und DEPOT wünschenswert. Hierbei spielt auch die Klärung des zukünftigen Standorts des Stadtteilbüros eine Rolle.
- › Die Arbeit der Lenkungsgruppe sollte einen wertschätzenden Abschluss erfahren. Das verbleibende Jahr könnte in Zusammenarbeit mit der Lenkungsgruppe genutzt werden, um den Verstetigungsprozess für die weitere Arbeit der Stadtteilkonferenz über 2021 hinaus zu unterstützen (z.B. Finden von Akteuren).
- › Für die Zeit nach Auslaufen des Förderzeitraums „Soziale Stadt Aachen-Nord“ ist eine effektive und effiziente Struktur zur Steuerung des DEPOT aufzubauen. Das Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT stellt hierzu Optionen vor.

# Vorschlag für ein Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT

Ein Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT muss sich langfristig, mindestens aber bis zum Auslaufen der Bindungsfrist, an den Zielen und Anforderungen des Förderbescheides ausrichten. Gleichzeitig muss es aktuellen Bedarfen und Anforderungen aus dem und für den Stadtteil Aachen-Nord entsprechen. Und das unter Einhaltung vertretbarer und realisierbarer Rahmenbedingungen, insbesondere was den Einsatz von finanziellen und personellen Ressourcen betrifft.

Innerhalb dieses Gerüsts ist nicht nur eine Lösung für ein Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT möglich, sondern eine Bandbreite eines „Entwicklungskorridors“. Im Folgenden werden drei Konzeptansätze vorgestellt, mit denen die Evaluation den Entwicklungskorridor beschreibt und die Diskussion und politische Entscheidungsfindung für die Zukunft des DEPOT unterstützen will:

- › „**Basiskonzept:** Veranstaltungsort DEPOT – Verstetigung des Erreichten und Absicherung des Förderzwecks“
- › „**Referenzkonzept:** Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung sozialer Ziele für den Stadtteil“
- › „**Alternativkonzept:** Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung lokaler Aktivitäten und Verantwortung“

In den nächsten Abschnitten werden die Kernergebnisse und Ableitungen für die Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT konkret skizziert – und das für alle drei Konzeptvarianten. Dabei werden vier Handlungsfelder adressiert:

- › Ziele nachjustieren und Umsetzung sichern
- › Organisation und Strukturen optimieren
- › Bekanntheit und Wahrnehmung stärken
- › Angebote für und mit dem Stadtteil erweitern

Zum Abschluss dieses Kapitels sind die drei Konzept-Alternativen und ihre Maßnahmen in einer Übersicht dargestellt.

## Ziele nachjustieren und Umsetzung sichern

Der Zuwendungsbescheid (Nr.: 05/14/12) zur Projektförderung „Bürgerzentrum Depot im ehemaligen Straßenbahndepot in der Talstraße“ legt eine Zweckbindungsfrist von 20 Jahren ab Fertigstellung „für Gebäude, Gebäudeteile, sonstige bauliche Anlagen und Grundstücke“ fest. Die Allgemeinen Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur Projektförderung an Gemeinden (ANBest-G) regeln unter 9.2 einen möglichen Erstattungsanspruch, wenn festgestellt oder geltend gemacht werden kann, dass „die Zuwendung nicht oder nicht mehr für den vorgesehenen Zweck verwendet wird“ (9.2.3).

Vor dem Hintergrund der Evaluationsergebnisse wird die Nachjustierung der aktuellen Ziele (beschlossen in der Vorlage E 49/0040/WP17) im Sinne einer Stärkung der sozialen Ziele angeraten (z.B. analog zum Förderbescheid von 2012: Beiträge zur sozialen Stabilisierung des Stadtteils, Stärkung der lokalen Ökonomie, Vernetzung von Akteuren, Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche). Es sollte ein eindeutiger Zielekanon hergestellt werden, der soziale und kommerzielle Ziele für das DEPOT klärt. In diesem Zusammenhang wäre auch eine adäquate, die Ziele ausdrückende Bezeichnung sinnvoll (z.B. DEPOT – Sozio-kulturelles Stadtteilzentrum).

Für die Umsetzung der Ziele mit stärkerem sozialem Fokus ist im Rahmen der Weiterentwicklung des DEPOT eine über den bestehenden Förderzeitraum des Programms „Soziale Stadt Aachen-Nord“ hinaus gehende finanzielle Grundlage herzustellen. Hierfür sehen Basis-, Referenz- und Alternativkonzept unterschiedliche Optionen vor, die weiter unten genauer erläutert werden. Zunächst sollen noch zwei Themen angesprochen werden, die für alle drei Konzeptansätze einheitlich gehandhabt werden sollten.

Auch wenn aktuell kein Handlungsbedarf bei der Zusammensetzung der festen Mieter des DEPOT besteht, wird die Abstimmung einer langfristigen Strategie bzw. Schwerpunktentwicklung für die perspektivische Mieterstruktur empfohlen. Mit Bezug auf den justierten Zielekanon könnte mit der Belegung im DEPOT z.B. langfristig ein Fokus auf die Stärkung der lokalen Ökonomie gelegt werden (ggf. in Zusammenarbeit mit dem digiHUB oder die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen oder Künstlern). Die Festlegung einer Schwerpunktentwicklung würde den Aufbau längerfristiger Kooperationen gezielt unterstützen.

Klärungsbedarf besteht auch bei der Einschätzung und dem Buchungsprozess für „Veranstaltungen mit Quartiersbezug“. Bis zum Ende des Förderprogramms hat das Stadtteilbüro die Aufgabe übernommen, die Bewertung von Buchungsanfragen hinsichtlich ihrer Einschätzung als „Veranstaltungen mit Quartiersbezug“ vorzunehmen. Der Kulturbetrieb (E 49) bekommt die Einschätzung sowie die Buchungsanfrage mitgeteilt und stimmt der Anfrage zu oder legt ein Veto ein. Umfang und Aufgaben des Stadtteilbüros werden sich mit Auslaufen des Programms verändern und – zumindest organisatorisch und finanziell – unabhängig vom DEPOT gesteuert. Der bestehende Ablauf muss folglich geändert werden. Gleichzeitig haben die Befragungen gezeigt, dass der Prozess als zu langwierig und intransparent angesehen wird. Als unbürokratische Lösung schlagen wir vor, dass das Centermanagement die Anfragen für „Veranstaltungen mit Quartiersbezug“ entgegennimmt, den Quartiersbezug überprüft sowie die Erfüllung zumindest eines der Kriterien

- › bürgerschaftliches Engagement,
- › Gemeinwohlorientiertheit,
- › soziokultureller Zweck.

Zur Vereinfachung der Entscheidung kann eine sukzessiv zu entwickelnde, jährlich im Steuerungsgremium abgestimmte Liste quartiersbezogener Veranstalter und quartiersbezogener Veranstaltungsformate aufgebaut werden, für die dann keine Überprüfung mehr erforderlich wird.

Das Centermanagement kann bei positiver Bewertung und Verfügbarkeit des Raumes die Buchung direkt bestätigen. Dieser Prozess wäre eingebettet in eine angepasste Finanzierungsgrundlage mit mehr Spielraum für stadtteilbezogene Veranstaltungen, wie sie für die drei Konzeptideen im Folgenden beschrieben werden.

***Basiskonzept: Veranstaltungsort DEPOT – Verstetigung des Erreichten und Absicherung des Förderzwecks***

Das Basiskonzept ermöglicht die kostenfreie bzw. sehr niedrigpreisige Nutzung von Piazza und Seminarraum für Veranstaltungen mit Quartiersbezug zu festgelegten Zeiträumen im Umfang von insgesamt 150 Tagen im Jahr. Ob dies jeweils bestimmte Wochentage, Uhrzeiten oder anderweitig mit dem Kulturbetrieb abgestimmte Tage sind, gilt es vorab festzulegen (z.B. durch das später beschriebene Steuerungsgremium). Diese vereinbarten Termine kann das Centermanagement für Veranstaltungen mit Quartiersbezug eigenständig belegen. Die anderen über 200 Tage im Jahr können weiterhin zum Erreichen des wirtschaftlichen Ziels des DEPOT von rund 35.000 Euro vermarktet werden.

Zur Umsetzung der sozialen Ziele ist langfristig das Setzen von Impulsen aus dem DEPOT heraus in den Stadtteil notwendig. Zur Unterstützung bei der Entwicklung von Angeboten mit Quartiersbezug fallen zum einen Sachkosten an (z.B. für Marketingkonzept, Öffentlichkeitsarbeit oder Außengestaltung), die in Höhe von 15.000 Euro im Basiskonzept einkalkuliert werden. Zum anderen sind personelle Ressourcen zur Umsetzung notwendig, die in Teilzeit von einem sogenannten „Kümmerer“ erbracht werden sollten (Kostenschätzung ca. 25.000 Euro). Aufgaben des „Kümmerers“ sollten sein:

- › Ansprechpartner für die Anwohner (in allen Fragen und Belangen)
- › Ansprechpartner für Akteure im und ums DEPOT sowie das Quartiersmanagement
- › adressatengerechte Entwicklung und Unterstützung von Angeboten mit Stadtteilbezug
- › Zuständig für die lokalen Beiträge zur Öffentlichkeitsarbeit
- › Vor- und Nachbereitung von Gremiensitzungen
- › Bemühen um öffentliche Fördermittel für die Stadtteilarbeit
- › Unterstützung des Centermanagements bei der Bewertung und Buchung von „Veranstaltungen mit Quartiersbezug“

Der „Kümmerer“ könnte organisatorisch in einem passenden Fachbereich innerhalb der Dezernate III, IV oder VI zugeordnet sein.

Die jährlichen Kosten für das Basiskonzept belaufen sich auf insgesamt ca. 40.000 Euro.

***Referenzkonzept: Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung sozialer Ziele für den Stadtteil***

Das Referenzkonzept erweitert einige Elemente des Basiskonzepts mit dem Anspruch, die nachjustierten Ziele effektiver und umfassender zu erreichen.

Mit dem heutigen „Tanz- und Theaterraum“ wird das Kontingent an Räumen für Veranstaltungen im DEPOT in diesem Konzept aufgestockt. Hier könnten Proben ebenso stattfinden wie die auch vielfach von den Befragten genannten Kinoveranstaltungen. Das seit Ende Dezember 2020 im DEPOT zur Verfügung stehende Produktions- und Streamingstudio, das angesichts der Corona-Pandemie für die freie Szene durch „Filmfalt“ vorerst kostenlos zur Verfügung gestellt wird, wird auch nach der Pandemie für quartiersbezogene Veranstaltungen bzw. Aktionen kostenlos nutzbar gemacht (hier sind sowohl Videoproduktionen als auch Livestreams mit geringem Aufwand möglich).

Auch diese Räume stehen, wie Piazza und Seminarraum, für Veranstaltungen mit Quartiersbezug zu festgelegten Zeiträumen zur Verfügung. Das im Basiskonzept beschriebene Kontingent wird auf 250 Tage im Jahr erweitert. Die Vermarktung der Veranstaltungsflächen ist in diesem Konzept begrenzt, so dass das wirtschaftliche Ziel des DEPOT auf 20.000 Euro bis 25.000 Euro gesenkt werden müsste.

Für das Setzen von Impulsen aus dem DEPOT heraus in den Stadtteil wird im Referenzkonzept auf mehr Vielfalt, aktivierende Ansprache und Vernetzung gesetzt. Der sogenannte „Kümmerer“ ist in Vollzeit tätig und unternimmt (ergänzend zu den im Basiskonzept beschriebenen Aufgaben) verstärkt eine adressatengerechte Entwicklung und Unterstützung von Angeboten mit Stadtteilbezug (Kostenschätzung ca. 45.000 Euro). Seine Aktivitäten stimmt der „Kümmerer“ eng mit dem Centermanagement und dem Quartiersmanagement ab.

Für eine verbesserte Ausstattung des DEPOT, die Außengestaltung, den Aufbau eines Online-Veranstaltungskalenders und -Buchungssystems sowie ein professionell erstelltes Marketingkonzept und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit ist ein Sachkostenbudget von 35.000 Euro kalkuliert.

Die Gesamtkosten für das Referenzkonzept belaufen sich auf ca. 90.000 Euro.

### ***Alternativkonzept: Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung lokaler Aktivitäten und Verantwortung***

Alternativ zum Betrieb des DEPOT durch den Kulturbetrieb der Stadt Aachen verfolgt dieses Konzept den langfristigen Transfer in ein von lokalen Akteuren (mit-)getragenes Trägerschaftsmodell. Auch wenn es aktuell keine bestehenden Strukturen von interessierten Akteuren in Aachen-Nord gibt, ist ein Wiederaufleben der ursprünglichen Idee einer lokal getragenen Betreibergesellschaft nicht undenkbar. Zentrale Voraussetzung wäre der Aufbau eines von Offenheit und Verlässlichkeit geprägten Vertrauensverhältnisses der Stadt Aachen (bzw. deren Vertreter\*innen) mit den lokalen Akteuren.

Für ein solches Modell sprechen insbesondere folgende Punkte:

- › Lokale Akteure kennen Bedarfe und Potenziale vor Ort und stärken die Glaubwürdigkeit und Verankerung des Projekts.
- › Mehr Eigenverantwortung im Stadtteil stärkt demokratisches Denken und Handeln.

- › In Aachen-Nord besteht ein großes Potenzial an kreativen Köpfen der Kunst-, Kultur- und Gründerszene, deren Engagement eine Sogwirkung für die lokale Ökonomie und für die soziale Stärkung des Stadtteils haben könnte.
- › Im Umfeld des Quartiers gibt es einige Einrichtungen für (kommerzielle) kulturelle Veranstaltungen, mit denen das DEPOT zukünftig im Wettbewerb stehen könnte (vom Ludwig Forum bis zum Scheibenbunker). Mit einem sozio-kulturellen Stadtteilzentrum in lokaler Trägerschaft wäre ein weniger wettbewerblicher, sondern eher ergänzender Impuls gesetzt, der zu einer Stärkung insgesamt beiträgt.
- › Der derzeitige Betrieb ist mit einem jährlichen Zuschuss des Rechtsträgers in sechsstelliger Höhe nicht dauerhaft wirtschaftlich tragfähig. Dieser Zuschuss könnte auch für eine lokale Betreibergesellschaft verwendet werden und damit die lokale Ökonomie stärken.

Das Alternativkonzept muss langfristig gedacht und entwickelt werden. Um eine glaubwürdige Perspektive zu entfalten, braucht es einen eindeutigen Beschluss der städtischen Gremien, diesen Weg gehen bzw. entwickeln zu wollen. Dazu gehört neben dem Beschluss eines Zeithorizontes (z.B. fünf Jahre für Entwicklung) vor allem

- a) die Definition von Kriterien, die erfüllt sein müssen, um den Transfer zu vollziehen (z.B. Mindestzahl von lokalen Akteuren, schlüssiges Finanzkonzept, funktionierende Strukturen der Zusammenarbeit) und
- b) die Verpflichtung zur Übernahme von Deckungslücken in einer vereinbarten Höhe (z.B. auf analogem Niveau zur derzeitigen Förderung) und
- c) eine Beschreibung für eine Rückfalloption, also den Fall, dass das Konzept nicht umgesetzt werden kann (z.B. Bekenntnis zur Fortführung des Referenzkonzepts).

Vorgehensweise des Alternativkonzepts wäre, die Maßnahmen entsprechend zum Referenzkonzept umzusetzen und gleichzeitig eine langfristige Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren anzustoßen und aufzubauen (als Aufgabe des Kümmerers).

Die Zusatzkosten entsprechen dem Referenzkonzept.

## Organisation und Strukturen optimieren

Mit Ablauf des Programms „Soziale Stadt Aachen-Nord“ gilt es die Projektverantwortung für das DEPOT neu zu regeln und die organisatorische Steuerung zur Umsetzung der (nachjustierten) Ziele des DEPOT anzupassen.

Grundlage für alle drei der auf Basis der Evaluation entwickelten Konzeptvorschläge ist die Schaffung eines verwaltungsinternen Steuerungsgremiums, das die differenzierten Zuständigkeiten bündelt, um Konsistenz und Geschwindigkeit der Planungen und Entscheidungen sicherzustellen. An dem Steuerungsgremium sollten alle Dezernate bzw. Fachbereiche und Eigenbetriebe beteiligt sein, die Budgetverantwortung oder Verpflichtungen aus der Zweckbindung haben. Das Gremium sollte möglichst klein gehalten werden (keine Doppel-Besetzungen) und die entsendeten Personen Entscheidungsbefugnisse haben.

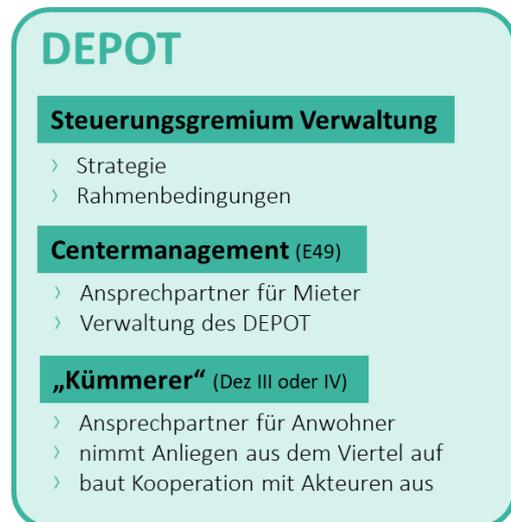


Abbildung 25: Akteure und Gremien des Konzeptvorschlags

Aufgaben des Steuerungsgremiums sollten sein:

- › Strategien definieren
- › Rahmenbedingungen festlegen
- › Entscheidungen treffen (oder für politische Gremien vorbereiten)
- › Budgets und Kosten zuordnen
- › messbare Erfolgskriterien bestimmen und damit
- › Kontinuität sichern

Das Centermanagement, zugehörig zum Kulturbetrieb (E 49), hat über alle Konzepte hinweg einen starken inhaltlichen Schwerpunkt auf der Verwaltung des DEPOT. Wie die Evaluation gezeigt hat, fehlt eine Arbeitsplatzbeschreibung inklusive Klärung von Entscheidungskompetenzen, die kurzfristig erstellt werden sollte. Wir empfehlen insbesondere folgende Schwerpunkte:

- › Kommunikation mit den Mietern
- › Verwaltung des DEPOT (u.a. Instandhaltung)
- › Vermietung/Reservierung
- › Aufbau und Pflege eines Veranstaltungskalenders (online)
- › Entwicklung regelmäßiger Veranstaltungsformate und Angebote für den Stadtteil in Absprache mit dem „Kümmerer“
- › Organisationsunterstützung bei regelmäßigen und akteursübergreifenden Quartiersveranstaltungen, die einzelne Veranstalter überfordern, aber für das Stadtviertel von Bedeutung sind (bspw. Weltkindertag, Stadtteilfest, aber auch Kulturfrühstücke)

- › Öffentlichkeitsarbeit (wie z. B. die Stadtteilseiten im Viertelmagazin) und Marketing für das DEPOT als Ganzes

Zur Beschleunigung von Entscheidungsprozessen wäre es wünschenswert, die Entscheidungskompetenzen direkt vor Ort im DEPOT zu stärken (z.B. Zusagen für Buchungsanfragen).

Anregungen für die Aufgabenbeschreibung des „Kümmerers“ wurden bereits im vorigen Kapitel gegeben (siehe Seite 34). Eine organisatorische Anbindung des „Kümmerers“ sollte an Dezernat III oder Dezernat IV erfolgen und möglichst die Zweckbindung des DEPOT unterstreichen.

Was die organisatorischen Prozesse innerhalb des DEPOT betrifft, so hat sich der vierteljährliche Austausch der festen Mieter bei den sogenannten „Nutzertreffen“ bewährt und sollte beibehalten werden.

Zur Beschleunigung und Vereinfachung der Buchungsprozesse für Veranstaltungsräume wird hier nochmals dringend der Aufbau eines Online-Kalenders und -Buchungssystems empfohlen.

***Basiskonzept: Veranstaltungsort DEPOT – Verstetigung des Erreichten und Absicherung des Förderzwecks***

Das Basiskonzept sieht in Bezug auf Organisation und Strukturen keine Ergänzungen zum bisher Genannten vor.

Die Aufgaben der Lenkungsgruppe mit Bezug zum DEPOT würden mit dem Förderzeitraum auslaufen und ersatzlos wegfallen.

***Referenzkonzept: Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung sozialer Ziele für den Stadtteil***

Das Referenzkonzept greift die Beratungsfunktion der jetzigen Lenkungsgruppe auf und entwickelt diese mit spezifischem Fokus auf das DEPOT weiter. Empfohlen wird die Schaffung eines „Beratungsgremium Stadtteilzentrum DEPOT“ nach Ablauf des Förderzeitraums Aachen-Nord. Das kleine begleitende Beratungsgremium sollte bestehen aus

- › Steuergremium Verwaltung (ein bis zwei Vertreter)
- › Centermanagement (eine Person)
- › „Kümmerer“ (eine Person)
- › Quartiersmanagement (eine Person)
- › Akteuren, Multiplikatoren ggf. auch Anwohnern oder Mietern (zwei bis sechs Personen)

Die Anzahl der Akteure sollte unter Einsatz des „Kümmerers“ langsam über vertrauensbildende Maßnahmen und erstarkende Kooperationen entwickelt werden (zunächst nur ein bis zwei, später bis maximal sechs Personen). Die Auswahl sollte nicht zwingend aus der aktuellen Lenkungsgruppe getroffen werden, eher im Gegenteil: Empfohlen wird der Aufbau von Beziehungen und die Einbeziehung von Akteuren, die

auch eigene Angebote mit sozialem, kulturellem oder Bildungs-Fokus im Stadtteil machen.

## Das DEPOT, seine Akteure und Gremien

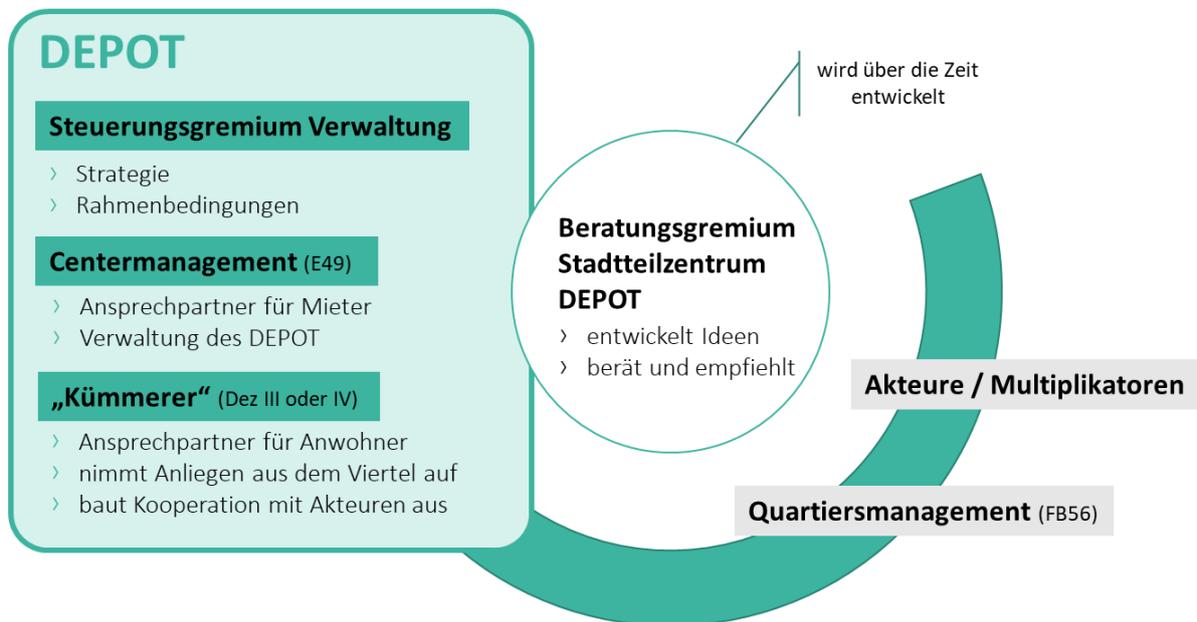


Abbildung 26: Akteure und Gremien des DEPOT im Referenzkonzept

Das Gremium begleitet die Entwicklung des DEPOT als Stadtteilzentrum insbesondere bei der Umsetzung der sozialen Ziele. Es fördert die Zusammenarbeit der Akteure im Stadtteil, entwickelt Ideen für Angebote, gibt Empfehlungen an das Steuerungsgremium der Verwaltung, gibt Empfehlungen für Mittelverwendungen (Anschaffungen, Unterstützungsfonds o.ä.), unterstützt das DEPOT bei der Beantragung von Fördermitteln für die Stadtteilarbeit.

Das Beratungsgremium soll nicht eins-zu-eins die Lenkungsgruppe und ihre Aufgaben ersetzen. Seine Aufgaben sind nicht inhaltlich fixiert, sondern sollen sich entwickeln und an Veränderungen anpassen. Die Entwicklung des Beratungsgremiums ist bewusst perspektivisch angelegt und auf praktische, inhaltliche Kooperation ausgerichtet, von der alle Beteiligten profitieren können. Durch die Rolle des „Kümmerers“ bekommt der Aufbau des Beratungsgremiums ein neues, engagiertes Gesicht, das nah an den Belangen des Quartiers ist und Vertrauensverhältnisse (neu) aufbauen kann.

Für eine motivierte und nachhaltige Arbeit des neuen Gremiums halten wir einen wertschätzenden Abschluss der bestehenden Lenkungsgruppe für unerlässlich.

### **Alternativkonzept: Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung lokaler Aktivitäten und Verantwortung**

Mit dem Alternativkonzept erhält das Beratungsgremium über das bisher Beschriebene hinaus mittel- bis langfristig die Funktion, das Trägerschaftsmodell zu entwickeln und optional daran beteiligt zu sein. Durch die Zusammenarbeit im Beratungsgremium

gilt es anhand der weiter oben beschriebenen Punkte (siehe Seite 36) Verlässlichkeit und Verbindlichkeit als Grundlage für das Trägerschaftmodell zu entwickeln.

## **Bekanntheit und Wahrnehmung stärken**

Dass das DEPOT und seine Angebote bei den Bewohner\*innen und Multiplikatoren zu wenig bekannt sind, hat die Evaluation umfassend dargelegt. Das Konzept zur Verstärkung und Weiterentwicklung sollte hierauf folglich ein besonderes Augenmerk legen.

Zunächst wird als Grundlage die Entwicklung eines Marketingkonzepts nochmals betont, das sich sowohl auf die Steigerung der Bekanntheit des DEPOT und seiner Angebote konzentriert als auch auf die Vermarktung der Flächen. Das Marketingkonzept nutzt konsequent die einheitliche Bezeichnung des DEPOT, die im Kontext der Zielanpassung vereinbart wurde. Dies erhöht den Wiedererkennungswert und die Wirkung aller weiteren Maßnahmen.

Die festen Mieter und ihre Angebote ziehen Laufkundschaft in das DEPOT und tragen zu seiner Bekanntheit bei (insbesondere bei Familien mit Kindern). Dieser Multiplikatoreffekt der Mieter (insbesondere Stadtteilbibliothek und Atelierhaus) sollte zur Steigerung der Bekanntheit des DEPOT genutzt werden. So könnte das DEPOT Mietern die Piazza oder den Seminarraum für die Durchführung von Angeboten an die Bewohner\*innen zur Verfügung stellen unter der Voraussetzung einer gemeinsamen Bewerbung der Angebote (nach dem Motto „DEPOT präsentiert ...“ oder „Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilzentrum DEPOT“).

Aktuell finden sich auf der Internetseite des DEPOT kaum Informationen über die festen Mieter. Es steht lediglich eine Liste mit allen aktuellen Mietern im PDF-Format zum Download bereit. Hier sollten umfassendere Hinweise aufgebaut werden (ggf. auch eine Verlinkung zu den eigenen Internetseiten der Mieter). Auch könnte die Einbindung ins Stadtmarketing die Reichweite des DEPOT und seiner Mieter erhöhen.

Die Gestaltung des Gebäudes und insbesondere des Vorplatzes bietet zahlreiche Ansatzpunkte für eine bessere Bekanntheit und Wahrnehmung des DEPOT. Die Befragten haben im Rahmen der Evaluation dazu vielfältige Hinweise gegeben, die aufgegriffen werden sollten. So z.B. das Aufstellen von Fahnen oder Bannern, der Aufbau von Außensitzplätzen, Plakate mit Veranstaltungshinweisen und anderes mehr.

Zur Orientierung innerhalb des Gebäudes ist, auch das ein eindeutiges Ergebnis der Evaluation, die Einrichtung eines Leitsystems angezeigt und sollte kurzfristig realisiert werden.

### ***Basiskonzept: Veranstaltungsort DEPOT – Verstärkung des Erreichten und Absicherung des Förderzwecks***

Bei der Erhöhung der Bekanntheit des DEPOT spielt das vorhandene Budget eine wichtige Rolle. Dies ist hier eingeschränkter als im Referenzkonzept, so dass bei den oben genannten Vorschlägen Akzente gesetzt werden müssen.

Anstelle eines Online-Veranstaltungskalenders könnte eine einfachere Darstellung über die Internetseite des DEPOT gepflegt werden oder es werden die Stadtteilseiten des Viertelmagazins als DEPOT-Seiten weitergeführt, Plakate / Flyer mit Hinweisen ausgelegt und ähnliches.

### ***Referenzkonzept: Sozio-kulturelles Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung sozialer Ziele für den Stadtteil***

Für das Referenzkonzept ist eine deutlich verstärkte Kommunikation in das Stadtviertel Aachen-Nord zentrale Grundlage. Der vorgesehene Online-Veranstaltungskalender sollte auch Veranstaltungen und Angebote der festen Mieter enthalten.

Die Anregung aus den Befragungen, im Viertel Wegweiser zum DEPOT zu installieren, wird in diesem Konzept aufgegriffen und umgesetzt. Gleiches gilt für die Fortführung der Stadtteilseiten als DEPOT-Seiten im Viertelmagazin „aachen nord“ der IG Aachener Portal e.V. über den Förderzeitraum des Programms „Soziale Stadt Aachen-Nord“ hinaus, das laut Bewohner\*innenbefragung eine gute Nutzung erfährt.

Zur Stärkung der Bekanntheit des DEPOT baut der „Kümmerer“ im Referenzkonzept systematisch Kontakte zu Multiplikatoren auf und bezieht diese effektiv in die Kommunikation ein.

### ***Alternativkonzept: Sozio-kulturelles Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung lokaler Aktivitäten und Verantwortung***

Die Maßnahmen zur Steigerung von Bekanntheit und Wahrnehmung sind in diesem Abschnitt analog zum Referenzkonzept. Hier wird allerdings im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit Wert darauf gelegt, über die Entwicklung des alternativen Trägerschaftsmodells offen und transparent zu kommunizieren.

## **Angebote für und mit dem Stadtteil erweitern**

Wie die Bekanntheit des DEPOT selbst, so sollte zunächst die Bekanntheit der bestehenden Angebote im DEPOT (und seiner Mieter) erhöht werden.

Hierzu bietet sich über die im vorigen Abschnitt beschriebenen Kommunikationsmaßnahmen hinaus vor allem an, die Beziehungen zu Multiplikatoren im Stadtteil auf- bzw. auszubauen – von Schulen und Kitas über Vereine und Initiativen bis zu lokalen Unternehmen.

Wesentlich wichtiger in der Zusammenarbeit mit Multiplikatoren ist jedoch, genauer zu erfahren, welche Bedarfe an Angeboten im Stadtteil bestehen und diese möglichst unter Nutzung gemeinsamer Kompetenzen und Ressourcen zu entwickeln bzw. umzusetzen. Wie die Multiplikatoren sollten hierbei auch die festen Mieter des DEPOT einbezogen werden.

Die Evaluation hat einige Bedarfe und Wünsche an Angeboten aufgezeigt, die aufgegriffen und adressiert werden sollten (siehe hierzu Abbildung 14: Bedarfe und Wünsche an Angeboten im DEPOT).

In den Interviews hat sich auch gezeigt, dass die Öffnungszeiten des DEPOT für quartiersbezogene Veranstaltungen und Angebote flexibilisiert bzw. erweitert werden sollten. Gewünscht werden Veranstaltungen (insbesondere Sport und Freizeit) für Spätnachmittage, Abende und auch am Wochenende.

In dem hier vorgeschlagenen Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT wurde eingangs deutlich gemacht, wie zentral die Barriere der zu hohen Preise für die Nutzung der Räumlichkeiten für Veranstaltungen mit Quartiersbezug sind. Zu den Regelungen für die Räume selbst, wurden Vorschläge gemacht. An dieser Stelle soll auf die Bindungspflicht zur Nutzung des hausinternen Caterings eingegangen werden. Wir raten dringend dazu, schon kurzfristig die Verhandlungen mit dem aktuellen Betreiber der Gastronomie aufzunehmen, um die Bindungspflicht für diese Veranstaltungen aufzuheben. Zumindest sollte die Möglichkeit eingeräumt werden, dass sich die Nutzer im Rahmen ihrer Veranstaltungen selbst versorgen können.

***Basiskonzept: Veranstaltungsort DEPOT – Verstetigung des Erreichten und Absicherung des Förderzwecks***

Das Basiskonzept umfasst keine separaten Maßnahmen in diesem Handlungsbereich.

***Referenzkonzept: Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung sozialer Ziele für den Stadtteil***

Durch die Vollzeittätigkeit des „Kümmerers“ bestehen in diesem Konzept mehr personelle Ressourcen zum systematischen Auf- und Ausbau der (Kooperations-)Beziehungen zu festen Mietern und Multiplikatoren sowie zur Entwicklung und Umsetzung von Angeboten.

Eine zunehmende Öffnung des DEPOT für quartiersbezogene Angebote bietet Anlass, das bestehende Gastronomiekonzept zu überdenken. Als Bestandteil eines perspektivischen Konzepts zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT empfehlen wir (für den Fall, dass sich der aktuelle Betreiber der Gastronomie nicht langfristig halten kann) die Schaffung eines durch Anwohner, Vereine oder Multiplikatoren getragenen Konzepts mit der Zielgruppe „Anwohner und Besucher des DEPOT“ in Form z.B. eines Nachbarschaftscafés. Das Catering für kommerzielle Veranstaltungen oder Feiern sollte ausgelagert werden.

***Alternativkonzept: Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung lokaler Aktivitäten und Verantwortung***

Das Alternativkonzept beinhaltet die langfristige Übernahme des Gastronomiebetriebs durch die Trägergesellschaft oder einzelne ihrer aktiven Mitglieder. Die Gastronomie ist Treffpunkt für Bewohner\*innen und bietet niedrigpreisige Versorgung oder auch das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten.

Auch hier ist das Catering für kommerzielle oder private Veranstaltungen ausgelagert.

## Weitere optionale Vorschläge zur Optimierung

Abschließend wollen wir auf zwei Punkte eingehen, die je nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung für das DEPOT und/oder der sich entwickelnden Nachfrage nach Angeboten mittelfristig entschieden werden sollten.

Das eine ist das Abwägen von Kosten und Nutzen zur Verbesserung der Akustik innerhalb des Gebäudes. Diese würde sich nur dann empfehlen, wenn die Gastronomie stärker frequentiert wird und das Angebot mehr Musik- und Tanzveranstaltungen umfasst.

Das andere ist die Verbesserung der Ausstattung des Gebäudes insbesondere für die festen Mieter. Dazu gehören z.B. eine Fahrradbox oder ein Fahrradkeller oder eine Alarmanlage. Hier wäre zu prüfen, aus welchen Budgets die Anschaffungen zu bestreiten wären.

## Abschlussempfehlung

Unabhängig davon, für welche der drei Konzeptvorschläge zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT sich die Stadt Aachen und ihre Gremien entscheiden, halten wir ein paar Erkenntnisse aus der Evaluation für essenziell, die in folgende Empfehlungen münden:

- › Das Programm „Soziale Stadt Aachen-Nord“ sollte eine wertschätzende und würdevolle Verabschiedung der Lenkungsgruppe und aller anderen Akteure finden. Diese sollte auf höherer hierarchischer Ebene erfolgen (z.B. durch die beteiligten Dezernentinnen oder die Oberbürgermeisterin).
- › Der Entscheidungsprozess und die Entscheidung selbst für ein Konzept zur Verstetigung und Weiterentwicklung des DEPOT sollte konkret, zeitnah, transparent und umfänglich gegenüber der Lenkungsgruppe, den Mietern, der Akteure und auch Bewohner\*innen des Stadtteils kommuniziert werden. Gleiches gilt für den Gastronomiebetrieb, damit dieser je nach eingeschlagenem Konzeptpfad die Wirtschaftlichkeit abschätzen und adäquate Geschäftsmodelle entwickeln kann.

# Die drei Konzept-Alternativen und ihre Maßnahmen in der Übersicht

<b>Basiskonzept</b> Veranstaltungsort DEPOT - Verstärkung des Erreichten und Absicherung des Förderzwecks Ziele nachjustieren und Umsetzung sichern	<b>Referenzkonzept</b> Sozio-kulturelles Stadtteilzentrum DEPOT - Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung sozialer Ziele für den Stadtteil	<b>Alternativkonzept</b> Sozio-kulturelles Stadtteilzentrum DEPOT - Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung lokaler Aktivitäten und Verantwortung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Herstellen eines eindeutigen Zielekanons</li> <li>• Stärkung der sozialen Ziele</li> <li>• Sicherstellen der finanziellen Grundlagen für die Umsetzung der Ziele (Bereitstellen von Budget)</li> <li>• Klärung der Bezeichnung für das DEPOT</li> <li>• Abstimmung einer langfristige Strategie / Schwerpunktentwicklung zur Mieterstruktur des DEPOT</li> <li>• Klärung bzw. Erweiterung der Definition von "Veranstaltungen mit Quartiersbezug"</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufstockung des verfügbaren Raumangebots für Veranstaltungen durch den "Tanz- und Theaterraum"</li> <li>• kostenfreie bzw. sehr niedrigpreisige Nutzung von Piazza und Seminarraum sowie Tanz- und Theaterraum für Veranstaltungen mit Quartiersbezug zu festgelegten Zeiträumen (Umfang von mindestens 250 Tagen im Jahr)</li> <li>• Reduktion des wirtschaftlichen Ziels des DEPOT auf 20.000 bis 25.000 Euro</li> <li>• Bereitstellung eines Budgets in Höhe von ca. 35.000 Euro für Sachkosten (z.B. Ausstattung des DEPOT, Aufbau eines Online-Veranstaltungskalenders, Öffentlichkeitsarbeit)</li> <li>• Bereitstellung eines Budgets zur Einstellung eines "Kümmers" (ca. 45.000 Euro)</li> </ul> <p>Zusatzkosten: ca. 90.000 Euro</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• langfristiger Aufbau eines Trägerschaftsmodells (z.B. in Form einer gGmbH oder eines Vereins) unter Einbeziehung lokaler Akteure</li> </ul> <p>Zusatzkosten: mittelfristig entsprechend Referenzkonzept, langfristig Absicherung der potenziellen Deckungslücke</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• kostenfreie bzw. sehr niedrigpreisige Nutzung von Piazza und Seminarraum für Veranstaltungen mit Quartiersbezug zu festgelegten Zeiträumen (Umfang von mindestens 150 Tagen im Jahr) bei Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Ziels des DEPOT von 35.000 Euro</li> <li>• Bereitstellung eines Budgets in Höhe von ca. 15.000 Euro zur Unterstützung bei der Entwicklung von Angeboten mit Quartiersbezug und Sachkosten (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Außengestaltung)</li> <li>• Bereitstellung eines Budgets zur Einstellung eines "Kümmers" in Teilzeit (ca. 25.000 Euro)</li> </ul> <p>Zusatzkosten: ca. 40.000 Euro</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufstockung des verfügbaren Raumangebots für Veranstaltungen durch den "Tanz- und Theaterraum"</li> <li>• kostenfreie bzw. sehr niedrigpreisige Nutzung von Piazza und Seminarraum sowie Tanz- und Theaterraum für Veranstaltungen mit Quartiersbezug zu festgelegten Zeiträumen (Umfang von mindestens 250 Tagen im Jahr)</li> <li>• Reduktion des wirtschaftlichen Ziels des DEPOT auf 20.000 bis 25.000 Euro</li> <li>• Bereitstellung eines Budgets in Höhe von ca. 35.000 Euro für Sachkosten (z.B. Ausstattung des DEPOT, Aufbau eines Online-Veranstaltungskalenders, Öffentlichkeitsarbeit)</li> <li>• Bereitstellung eines Budgets zur Einstellung eines "Kümmers" (ca. 45.000 Euro)</li> </ul> <p>Zusatzkosten: ca. 90.000 Euro</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• langfristiger Aufbau eines Trägerschaftsmodells (z.B. in Form einer gGmbH oder eines Vereins) unter Einbeziehung lokaler Akteure</li> </ul> <p>Zusatzkosten: mittelfristig entsprechend Referenzkonzept, langfristig Absicherung der potenziellen Deckungslücke</p>

Basiskonzept	Referenzkonzept	Alternativkonzept
Veranstaltungsort DEPOT – Verstärkung des Erreichten und Absicherung des Förderzwecks	Sozio-kulturelles Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung sozialer Ziele für den Stadtteil	Sozio-kulturelles Stadtteilzentrum DEPOT – Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung lokaler Aktivitäten und Verantwortung
<b>Organisation und Strukturen optimieren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung eines verwaltungsinternen Gremiums zur Steuerung des DEPOT</li> <li>• Arbeitsplatzbeschreibung für das Centermanagement (und Klärung von Entscheidungskompetenzen) und den "Kümmerer"</li> <li>• Beibehalten der vierteljährlichen Nutzertreffen mit den Mietern</li> <li>• Beschleunigung und Vereinfachung der Buchungsprozesse für Veranstaltungsräume (Aufbau eines Online-Buchungssystems / -kalenders)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung eines „Beratungsgremium Stadtteilzentrum DEPOT“ mit optionalem Übergang in eine Trägergesellschaft</li> </ul>
<b>Bekanntheit und Wahrnehmung des DEPOT stärken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung eines „Beratungsgremium Stadtteilzentrum DEPOT“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung eines „Beratungsgremium Stadtteilzentrum DEPOT“ mit optionalem Übergang in eine Trägergesellschaft</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung eines Marketingkonzepts zur Steigerung der Bekanntheit des DEPOT und der Vermarktung von Flächen</li> <li>• Konsequenz einheitliche Bezeichnung des DEPOT</li> <li>• Nutzung der festen Mieter in ihrer Funktion als Multiplikatoren in den Stadtteil</li> <li>• Darstellung der Mieter und deren Angebote auf der Internetseite des DEPOT</li> <li>• öffentlichkeitswirksame Außengestaltung (Fahnen, Banner, Außensitzplätze etc.)</li> <li>• Umsetzung eines Leitsystems innerhalb des Gebäudes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau eines Online-Veranstaltungskalenders, der auch die Angebote / Veranstaltungen der Mieter enthält</li> <li>• Installation von Wegweisern im Viertel</li> <li>• Fortführung der Stadtteilzeitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• analog Referenzkonzept</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bekanntgabe aller Veranstaltungen über die Webseite des DEPOT sowie Aushänge</li> </ul>		

Basiskonzept	Referenzkonzept	Alternativkonzept
<p>Veranstaltungsort DEPOT - Verstetigung des Erreichten und Absicherung des Förderzwecks</p> <p>Angebote für und mit dem Stadtteil erweitern</p>	<p>Sozio-kulturelles Stadtteilzentrum DEPOT - Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung sozialer Ziele für den Stadtteil</p>	<p>Sozio-kulturelles Stadtteilzentrum DEPOT - Weiterentwicklung des Erreichten und Stärkung lokaler Aktivitäten und Verantwortung</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf- und Ausbau von Beziehungen zu Multiplikatoren</li> <li>• Angebote mit Fokus auf die Bedarfe des Viertels ergänzen und dabei feste Mieter („Institutionen“) und Multiplikatoren einbinden</li> <li>• Öffnungszeiten für quartiersbezogene Veranstaltungen und Angebote flexibilisieren bzw. auf Spätnachmittage, Abende und Wochenenden erweitern</li> <li>• Aufhebung der Bindungspflicht an das hauseigene Catering für Veranstaltungen mit Stadtteilbezug</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• bei Bedarf: Änderung des Gastronomiekonzepts (z.B. Nachbarschaftscafé getragen durch lokale Akteure und Vergabe des Catering für Veranstaltungen nach außen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• langfristige Übernahme des Gastronomiebetriebs durch die Trägergesellschaft</li> </ul>
<p>Weitere, optionale Vorschläge zur Optimierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abwägen von Kosten und Nutzen zur Verbesserung der Akustik innerhalb des Gebäudes</li> <li>• Verbesserung der Ausstattung (z. B. Fahrradbox oder Fahrradkeller, Alarmanlage)</li> </ul>	

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fokus der Evaluation DEPOT.....	3
Abbildung 2: Phasen und Bausteine der Evaluation DEPOT.....	4
Abbildung 3: Auswahl gesichteter Unterlagen.....	4
Abbildung 4: Aufnahmen aus dem Erklärvideo zu den Online-Gruppendiskussionen ...	5
Abbildung 5: Roter Tisch zur Bewohnerbefragung.....	5
Abbildung 6: Übersicht über alle Befragungen.....	6
Abbildung 7: Die Ziele des DEPOT.....	9
Abbildung 8: Bekanntheit des DEPOT (Bewohnerbefragung).....	11
Abbildung 9: Wahrnehmung des DEPOT (Bewohnerbefragung).....	12
Abbildung 10: Bewertung des DEPOT (Bewohnerbefragung).....	12
Abbildung 11: Originaltöne zur Bekanntheit und Wahrnehmung des DEPOT.....	13
Abbildung 12: Informationsquellen (Bewohnerbefragung).....	14
Abbildung 13: Häufigkeit der Besuche im DEPOT.....	15
Abbildung 14: Bedarfe und Wünsche an Angeboten im DEPOT.....	16
Abbildung 15: Originaltöne zu Kosten für die Nutzung von Räumen im DEPOT.....	17
Abbildung 16: Bewertung von Aussagen zum DEPOT (Bewohnerbefragung).....	19
Abbildung 17: Verbesserungspotenzial für das DEPOT (Bewohnerbefragung).....	19
Abbildung 18: Originaltöne zum Gebäude DEPOT.....	20
Abbildung 19: Originaltöne zu den Mietern des DEPOT.....	23
Abbildung 20: Grundriss des Erdgeschosses.....	24
Abbildung 21: Einnahmen des DEPOT 2017 - 2020 nach Veranstaltungsraum.....	26
Abbildung 22: Auslastung der Veranstaltungsräume.....	27
Abbildung 23: Originaltöne zur Gastronomie des DEPOT.....	29
Abbildung 24: Originaltöne zu Strukturen und Prozessen.....	30
Abbildung 25: Akteure und Gremien des Konzeptvorschlags.....	38
Abbildung 26: Akteure und Gremien des DEPOT im Referenzkonzept.....	40

## Anhang

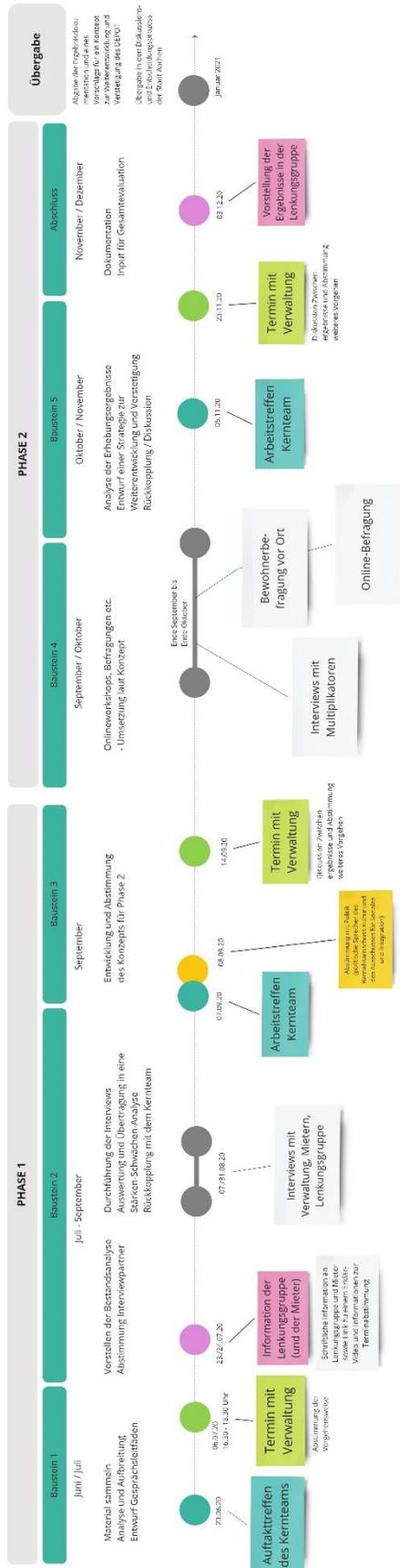
Anhang 1: Detaillierter Zeitplan des Projektes

Anhang 2: Grundrisse des DEPOT

Anhang 3: Quartiersbezogene Veranstaltungen im DEPOT, Definition und Verfahren

# Anhang 1: Detaillierter Zeitplan des Projektes

## Evaluation DEPOT - Zeitlicher Ablauf



## Anhang 2: Grundrisse des DEPOT

### Untergeschoss



LEGENDE	
Algemeine Nutzung	Flur
Mieterschutzraum	Werkstatt E 43
Centermanagement/MI, E 43	Coastrooms 44/45
Treppenan	Stahlböden Aachen Nord
Adelphaus Aachen e.V.	Stahlböden Aachen
Agenda/Abfälle FE 45	Technik
urgentes Medizinzentrum FE 45	
MI/WORKING	

### Erdgeschoss



LEGENDE	
Algemeine Nutzung	Flur
Coastrooms 44/45	Stahlböden Aachen Nord
urgentes Medizinzentrum FE 45	Stahlböden Aachen
Centermanagement/MI, E 43	
Treppenan	
Obere Treppe, FE 45	
DFW, Familienklinikpark	

### 1. Obergeschoss

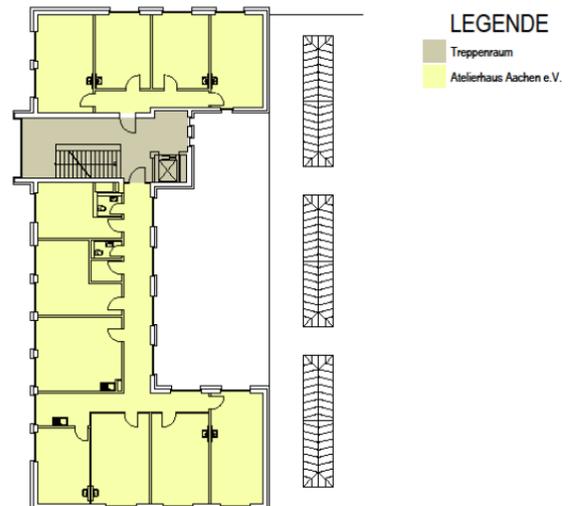


LEGENDE	
Algemeine Nutzung	Flur
MI/WORKING	
Deutsch-argentinischer Freizeitsport	
Centermanagement/MI, E 43	
Treppenan	
Adelphaus Aachen e.V.	
Obere Treppe, FE 45	
urgentes Medizinzentrum FE 45	

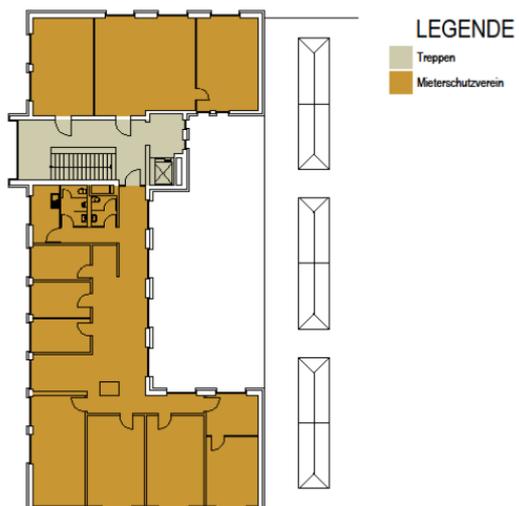
## 2. Obergeschoss



## 3. Obergeschoss



## 4. Obergeschoss



# Anhang 3: Definition und Verfahren quartiersbezogene Veranstaltungen

Fachbereich Stadtentwicklung  
und Verkehrsanlagen  
FB 61/100

Der Oberbürgermeister



## **Soziale Stadt Aachen-Nord: Quartiersbezogene Veranstaltungen im DEPOT, Definition und Verfahren**

Siehe auch: Vermerk zum Abstimmungstermin von E 49 und FB 61 am 22.01.2020

### Definition „Quartiersbezogene Veranstaltungen“

Für diese Veranstaltungen gilt, dass sie grundsätzlich mietfrei sind und nur die Betriebskosten des DEPOTs durch den Veranstalter getragen werden müssen.

Hierunter fallen:

- Veranstaltungen, die im direkten Zusammenhang mit Projekten aus dem Verfügungsfonds des Städtebauförderprojekts Soziale Stadt Aachen- Nord stehen. Diese wurden im Vorfeld durch das Stadtteilbüro vorgeprüft und durch die Lenkungsgruppe beschlossen.
- Veranstaltungen, die vom Stadtteilbüro oder von Akteuren, die Kooperationspartner vom Stadtteilbüro sind, organisiert und durchgeführt werden (Förderprogramm Soziale Stadt Aachen-Nord bis 2021, ggf. ab 2022: Quartiersmanagement)
- Veranstaltungen, die durch das Stadtteilbüro (ggf. ab 2022: Quartiersmanagement) im Sinne ihrer „Quartiersbezogenheit“ positiv bewertet werden

Veranstaltungen können als „quartiersbezogen“ angesehen werden, wenn sie einen direkten Bezug zum Quartier „Aachen-Nord“ haben und mindestens eines der folgenden Kriterien erfüllen:

- Bürgerschaftliches Engagement
- Gemeinwohlorientiertheit
- Soziokultureller Zweck

Dabei gilt:

- Veranstaltungen sollen für die Bewohner / Teilnehmenden möglichst kostenlos sein (keine kommerzielle Veranstaltung), bei größeren Veranstaltungen darf der Eintrittspreis nur zur Deckung der Nebenkosten des DEPOTs dienen.
- Arbeitskreise, Vereine, Institutionen, Akteure aus Aachen-Nord können Räumlichkeiten mietfrei nutzen, Betriebskosten werden durch das Centermanagement in Rechnung gestellt. Ausnahmen stellen die Stadteilkonferenz und die Lenkungsgruppe dar.
- Auch Arbeitskreise, Vereine, Institutionen, Akteure, die nicht aus Aachen-Nord kommen, können die Räumlichkeiten mietfrei nutzen, sofern ihr Angebot einen eindeutigen Mehrwert für den Stadtteil bedeutet. Betriebskosten werden durch das Centermanagement in Rechnung gestellt
- Sollten zur Vorbereitung quartiersbezogener Veranstaltungen, wie z. B. der Weltkindertag Räumlichkeiten benötigt werden, können diese im Rahmen der zur Verfügung stehenden Kapazitäten in Absprache mit dem Centermanagement kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.
- Bei allen Workshops die vom Stadtteilbüro oder von Akteuren, die Kooperationspartner vom Stadtteilbüro sind (Förderprogramm Soziale Stadt Aachen-Nord bis 2021) ist der Quartiersbezug ebenfalls gegeben. Daher sind diese Veranstaltungen ebenfalls mietfrei.
- Alle städtischen Veranstaltungen / Workshops / Arbeitsgruppen, die im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt Aachen-Nord durchgeführt werden, sind ebenfalls mietfrei.

Veranstalter können z.B. sein:

- Bürgerinitiativen, Arbeitskreise, ...
- Vereine
- Institutionen
- freie Träger

Dabei ist bei parallelen Termin- und Raumanfragen Veranstaltern, die aus Aachen-Nord stammen, den Vorzug zu geben.

#### Verfahren zur Auswahl der quartiersbezogenen Veranstaltungen

1. Das Stadtteilbüro prüft Quartiersbezug der Anfragen anhand der beschlossenen Kriterien.
2. Bei nicht eindeutigen Anfragen wird die Lenkungsgruppe hinzugezogen (evtl. sind dann Kriterien auch noch zu schärfen).
3. Anfragen mit Quartiersbezug werden vom Stadtteilbüro mit Begründung an E49 weiter gegeben
4. Eine verbindliche Beantwortung der Anfrage (Zeitpunkt und Räumlichkeit) erfolgt dann in der Regel innerhalb von 14 Tagen, sofern die Anfragen vier Werkwochen vor Durchführungsbeginn gestellt werden

#### Projekte der Stadt Aachen im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt Aachen-Nord bis 2021

(nicht abschließend, da im laufenden Verfahren Änderungen möglich sind):

##### FF FB 61

- Premiumweg zur Wurm
- Bereich Dennewartstraße
- Bereich Jülicher Straße
- Bereich Tal- und Scheibenstraße
- Quartiersentwicklung Burggrafenstraße
- Evaluation DEPOT

##### FF FB 36

- Spielplatz Sigmundstraße
- Bereich „Zum Kirschbäumchen“, Spiel – Sport - Schule

##### FF FB 45

- Umgestaltung Schulhof HS Aretzstraße

##### FF FB 02

- Weiterführung Stadtteilbüro Aachen-Nord
- Revitalisierung Gewerbeflächen Aachen – Nord
- Evaluations- und Verstärkungskonzept Aachen-Nord
- Ausblick auf das Förderprogrammende 2021: Geplante Veranstaltungen „All Eyes on Aachen – Nord 2020 – 2021“